

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 19. November 1914.

Nummer 7.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

In der Südwestecke Belgiens haben die Deutschen das von den Verbündeten mit großer Hartnäckigkeit verteidigte Dinmuiden an der Yser genommen. Dinmuiden beherrscht die Straße nach der französischen Hafenstadt Dünkirchen.

Das britische Kanonenboot „Niger“ ist in der Meerenge von Calais in Sicht der englischen Küste von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden.

Am 27. Oktober geriet der englische Dreadnought „Audacious“ an der irischen Küste auf eine Mine und ging unter. Der Vorfall wurde geheimgehalten. Die „Audacious“ war eines der größten englischen Kriegsschiffe, hatte 24,000 Tonnen Gehalt, war vor nicht ganz zwei Jahren gebaut worden und hat \$12,000,000 gekostet.

An mehreren Stellen an der Schlachlinie in Frankreich sind heftige Kämpfe im Gange.

Das Vordringen der Russen an die westpreussische Grenze ist zum Stillstand gekommen. Die Russen werden von den Deutschen zwischen der Weichsel und der Warthe in Russisch-Polen angegriffen.

Die Oesterreicher haben in Serbien große Erfolge errungen und viele Gefangene gemacht.

Die Türken haben die Russen aus Erzerum vertrieben und sind in die russischen Provinzen Batum und Kars eingedrungen. Auch den Engländern machen die Türken viel zu schaffen.

Es wird berichtet, daß die Engländer Japaner nach Frankreich bringen wollen; die Landung soll dieser Tage in Marseilles stattfinden.

Der britische Feldmarschall Lord Roberts begab sich letzte Woche von London an die Front nach Frankreich, erkrankte dort an der Lungenentzündung und ist gestorben.

Das britische Parlament hat \$1,250,000,000 für die Weiterführung des Krieges bewilligt und die Regierung ermächtigt, noch eine Million Rekruten anzuzuerben.

Entscheidendes ist auch diese Woche nichts vorgekommen. In Frankreich halten die Deutschen ihre Linie und haben stellenweise, wie z. B. bei Dinmuiden, Vorteil gewonnen. In Ostgalizien wollen die Russen die Oesterreicher stellenweise wieder zurückgedrängt haben. An der russischen Grenze haben die Deutschen gute Stellungen inne und sind im Centrum zur Offensivübergegangenen. Ueberall herrscht schlechtes Wetter, wodurch der Fortschritt der Operationen stark gehemmt wird.

Eine Reise nach dem fernen Westen.

Von Reinhold G. Dietert.

Die Luft war angenehm kühl und der Himmel theilweise bewölkt, die Berge und Thäler prangten in prächtigem Grün, in den Wäldern auf grünen Matten blühten die vielen verschiedenen schönen wilden Blumen; in und wieder fandte die Sonne ihre längenden Strahlen durch die dünnen belaubten Bäume und das Gestrüpp, in welchem unsere zwischendurch gefiederten Gefellen ihr Wesen taten; in den Feldern wuchsen Baumwolle, Corn und Zuckerröhre; die Gemüsegärten boten zum Teil auch einen schönen Anblick. Alles eses war erzeugt durch genügenden mosphärischen Niederschlag. In verschiedenen Gegenden im Staate hatte an schon gar zu viel von dem himmlischen Nash.

Einmal wieder wurde ich plötzlich fallen vom heimtückischen Reiseleiter. Schnell entschlossen bestieg ich das

gewaltige Dampfboot, um eine Reise nach dem fernen Westen zu machen, um klimatische und ländliche Verhältnisse persönlich zu studieren. Man dampfte also nach Neu-Braunfels zu, in welcher Stadt ich einige Tage verweilte. Dann ging es weiter nach der Mamostadt; dort blieb ich wieder eine kurze Zeit und ließ die Sonne einmal untergehen. Am nächsten Tage kam man schon nach dem wilden Westen, wie es heißt. Der Eisenbahnzug bewegte sich eine Zeit lang am Rio Grande entlang. Schroffe rauhe Berge erheben sich am Flußufer auf beiden Seiten; je weiter man westlich reist, je rauer und höher werden die Gebirgszüge. Man kommt schließlich nach den Städtchen Marathon und Alpine. Alpine ist ein schönes Städtchen, im Thale gelegen und von hohen spitzen Bergen umgeben, die allerlei Farben tragen. Manche Berge sind von dunkelrotem Gestein und teilweise bewaldet. Auch im Thale sieht man Waldung, Wiesen, wenige kleine Felder, und fettes Vieh. Diese Gegend kann man wirklich als die texanischen Alpen bezeichnen, schön und romantisch.

Weiter westlich breiten sich größere Thäler aus, von hohen blauen Bergen umgeben. In diesen Thälern wächst viel Sotol, Yucca und merkwürdige Arten von Kakteen. Blüßlich befindet man sich auf einem ebenen, trocknen Plateau, überall von großen Gebirgszügen umgeben, die wie schwarze Gewitterwolken aussehen in der Ferne. Hier ist das Städtchen Maria gelegen. Vals bewegt sich das Dampfboot zwischen hohen roten, gelben und weißen Gebirgsriesen hindurch, dann wieder auf kleinen Ebenen, bis man schließlich die schöne Stadt El Paso erreicht.

In der Gegend von El Paso sind schöne Felder und Gemüseformen, alles unter Bewässerung. Die Stadt ist schön und sauber, gut illuminiert und hat ein gutes Straßenbahnsystem, die Einwohnerzahl beträgt ungefähr 40,000. In El Paso wurde Halt gemacht und erst einmal ordentlich ausgeschlafen.

Am anderen Morgen ging es mit klaren Augen und guter Laune nach Neu-Mexiko hinein; eine große Ebene breitet sich aus, schönes Gras, Blumen, Lagunen und große Herden fettes Vieh sieht man hier. Die Berge sind mehr oder weniger kahl; auf der Ebene hier und dort Gestrüpp. Die Städte Leving und Lordsburg sind von Bedeutung.

Ueber die Grenze von Neu-Mexiko und Arizona kommt man zuerst durch kleine und später durch größere Seen in waldigen die kahlen Berge spiegelten. Jetzt befand man sich in Arizona. Immer sieht man die kahlen Berge in der Ferne. Auf der großen Ebene weidet Vieh. Die Atmosphäre ist warm und trocken und die Gegend ist steppenartig; überall wächst viel Sotol und viele Arten von Kakteen mit prachtvollen roten Blumen. Kleine Wirbelwinde erheben sich oft auf verschiedenen Stellen auf der Ebene. Hier und dort ist auch Dornegestrüpp mit riesigen Stacheln. Bald kam man nach dem Städtchen Tucson. Es war windig u. der Eisenbahnzug brauste plötzlich durch einen Sandsturm dahin; feiner gelber Sand flog zu den Eisenbahnfenstern hinein. Der Horizont färbte sich gelb und die Sonne stand tief im Westen wie ein dunkelroter Feuerball. Alles war in gelbe Staubwolken eingehüllt. Manchmal war nur ein wenig Dornegestrüpp zu sehen dicht an der Bahn entlang. Selbstverständlich waren alle Reisende stumm, die Eisenbahnfenster zu schließen. Der Sandsturm dauerte bis in die finstere Nacht hinein.

Als die Morgenröthe lachte, war

man in dem schönen Kalifornien mit den schönen Obstgärten und Blumen; Die Atmosphäre war kühl und der Aether geschwängert mit süßem Blumenduft. So fuhr man dahin durch Obstgärten, Getreide und Alfalfa-Felder, durch schöne Dörfer mit duftenden Blumengärten, bis einmal wieder das Dampfboot zum Stillstand kam, endlich in der schönen Stadt Los Angeles angelangt. Diese Stadt über 500,000 Einwohner; überall, wohin man schaut sind glatte, schöne Straßen, viele schöne Gebäude, reizende Plagen, Zierstränder und Bäume.

Einen Tag und eine Nacht weilte ich in Los Angeles. Am folgenden Tage ging es per Dampfboot nach dem ungefähr dreißig Meilen entfernten gelegenen Städtchen Anaheim. Hier verweilte man einige Zeit. Ich telephonierte dann nach Freund August Piepenbrink und es dauerte auch nicht lange, so war Freund August nebst Gattin auch schon da, per Auto. Natürlich, wie gewöhnlich, wurde dann erst etwas Gerichten genossen und Neugierigkeiten geplaudert, dann fuhr man mit Freund August nach seinem Heim. Am anderen Tage war es Sonntag und ich begab mich mit dem Freunde und einigen seiner Familienmitglieder nach Newport, einem am Ozean gelegenen Städtchen. Auch dem Freund sein Nachbar, Herr Wieschert, nebst Gattin kam, ebenfalls per Auto, nach Newport. Eine lustige Gesellschaft hatte sich verammelt, das Wetter war schön und es wurde geplaudert und geschert; einige Personen der Gesellschaft nahmen auch ein Bad im Stillen Ozean. Manchmal rauschten die schäumenden Wellen den Reuten über den Kopf hinweg und wer eben zu viel plappert, bekommt den Mund voll Wasser — ich meine wie Champagner schmeckt es gerade nicht! Hier in Newport wimmelt es von Menschen, sowohl im Wasser wie auf dem Lande, und alle schienen sich und lustig zu sein im Sonnenschein und in der kühlen Seebriese; es war ein prächtiger Sonntag und ich werde ihn nie vergessen, weil es auch der erste war, den ich je am Stillen Ozean verlebte. Mäße es um Allen vergönnt sein, noch öfter solche Sonntage am Ozean zu erleben!

(Schluß folgt.)

Die gegenwärtige Krisis in Europa.

Von Prof. John W. Burgess (Columbia-Universität). Aus dem Englischen für die „Neu-Braunfelsener Zeitung“ übersetzt.

Dieses ist keine Zeit und kein Gegenstand, wovon man leichtsin, ohne Sachkenntnis oder mit Vorurteil sprechen sollte. Es ist einer der ernstesten Momente im Weltlaufe, und die jetzt entstehenden Ansichten und Sympathien werden auf lange Jahre hinaus den Entwicklungsengang der Welt bestimmen. Wer zu solcher Zeit als Lehrer auftritt, übernimmt eine schwere Verantwortlichkeit, und es ist seine Pflicht, seine Befähigung für ein solches Unterfangen nachzuweisen.

Zuvörderst bin ich Anglo-Amerikaner vom ausgesprochensten Typus und stamme von den ersten englischen Einwanderern ab. Ich bin, sozusagen, potentiell oder aktuell, seit 1838 im Lande, und meine heutigen europäischen Vetter sind Gutsbesitzer und Geistliche in Dorsetshire. Außerdem bewundere und verehere ich England, nicht nur wegen dem, was es für Freiheit und Selbstbetätigung zuhause gethan hat, sondern auch, weil es „des weißen Mannes Bürde“ auf der ganzen Erde getragen hat — und zwar freudig und gut getragen hat.

Andererseits habe ich, was ich an

höherer Gelehrsamkeit besitze, mir in Deutschland erworben. Ich habe auf seinen berühmten Universitäten studiert und habe deren akademische Titel inne, und in dreien davon war ich als Lehrer thätig. Zehn Jahre meines Lebens habe ich unter jenen Bewohnern zugebracht und erfreue mich dort eines geschätzten Freundschaftslebens, der sich von Königsberg bis nach Strazburg, von Hamburg bis nach München und von Osnabrück bis nach Verdiesgaden erstreckt über alle Gesellschaftsklassen, vom Inhaber des Thrones bis zum Bewohner der ärmlichen Hütte. Ich habe vier Generationen der Hohenzollern persönlich gekannt und bin mit Mitgliedern von zwei der jetzt lebenden drei Generationen in nahe Verührung gekommen. Von den wissenschaftlichen, literarischen und politischen Größen, denen das Deutschland des letzten halben Jahrhunderts seine Gestalt verdankt, habe ich fast alle persönlich gekannt, und viele davon waren meine Lehrer. Ich muß zugeben, daß ich mich trotz meiner englischen Abstammung etwas weniger im Mutterlande heimisch fühle, als im Vaterlande. Nichtsdestoweniger bin ich mir des Bestrebens bewußt, beide gerecht behandeln zu wollen, wenn ich von ihren Beweggründen, Zielen und Handlungen schreibe.

Im Jahre 1871, mitten im deutsch-französischen Kriege, betrat ich zuerst deutschen Boden, und von und mit denjenigen, die auf deutscher Seite in jenem Kriege kämpften, erhielt ich zuerst Einsicht in die europäische Politik und Diplomatie.

Nach dem Tage an, als ich die erste Vorlesung auf der Universität hörte, nahm ich die Lehre in mich auf, daß es der große nationale, internationale und Weltweide des neugeschaffenen deutschen Reiches sei, die teutonische Civilisation des continentalen Europas gegen die orientalische slavische Quasi-Civilisation einerseits und die defakadente lateinische Civilisation andererseits zu schützen und verteidigen. Bald darauf begann ich von der „panslawischen Politik“ Russlands und der „Mebandepolitik“ Frankreichs zu hören. Letztere, das Bestreben Frankreichs, Elsaß-Lothringen wieder zu nehmen, beanspruchte die meiste Aufmerksamkeit. Aber in 1876, mit dem russischen Angriff auf die Türkei, trat die panlawistische Politik Russlands, das Bestreben, alle Slaven im deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn und in der Türkei mit Russland zu vereinigen und unter dessen Herrschaft zu bringen, in den Vordergrund. Ganz Westeuropa erkannte die Gefahr, von welcher die neuzeitliche Civilisation bedroht war; im Jahre 1878 versammelten sich die Mächte Europas in Berlin, um dieser Gefahr entgegenzutreten. Der scharfsinnige britische Premierminister Lord Beaconsfield, unterstützt von dem schroffen, aber meiterhaften Bismarck, leitete die Arbeit dieses Kongresses, und die panlawistische Politik Russlands erhielt eine ernstliche Zurücksetzung. Russland durfte etwas Terrain in Europa und solches von größerem Wert in Asien sich aneignen; Rumänien, Serbien und Montenegro wurden unabhängige Staaten; Bulgarien erhielt eine eigene Verwaltung mit einem europäischen christlichen Prinzen an der Spitze, jedoch unter nomineller türkischer Oberherrschaft; die türkischen Provinzen Bosnien und Herzegovina, damals sozusagen von Vandalen beherrschte „Freizonen“, wurden unter österreichisch-ungarische Verwaltung gestellt, ebenfalls der nominellen Oberherrschaft des Sultans unterworfen. Damit wurde die beargwöhnte, vielgefürchtete Thätigkeit Russlands nach Asien hingewandt, und

mehr als zwanzig Jahre lang, von 1880 bis 1902, war Russland hauptsächlich mit der Ausdehnung seines Gebietes im Orient beschäftigt.

Das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn waren nun vorläufig von dieser großen Gefahr befreit und konnten sich friedlicher Entwicklung und friedlicher Fortschritt zuwenden. Die hiermit erlangte größere Sicherheit der Obergrenzen dieser großen Reiche trug dazu bei, die Bedeutung des französischen Revanche-Geistes zu reduzieren, indem die Aussicht auf Befriedigung desselben weiter hinausgerückt wurde. In dieser Periode jedoch entwickelte sich Deutschland von einem Ackerbaustaate zu einem Industrie- und Handelsstaate; mit andern Worten, es wurde ein Konkurrent Großbritanniens und Frankreichs — besonders Großbritanniens — in der Weltindustrie. Deutschlands wundervolles Wachstum in dieser Richtung erregte bald die Eifersucht, den Neid und die Feindschaft Großbritanniens. Wir in den Vereinigten Staaten jedoch errieten großen Vorteil von der industriellen und kommerziellen Konkurrenz dieser beiden Grmächte. Wir Amerikaner amüsierten uns über die Kleinlichkeit Großbritanniens, indem es diese Konkurrenz als etwas Ungeordnetes, Illegitimes hinstellte. Wir hatten geringe Ahnung von den schrecklichen Folgen, die daraus entstehen sollten.

Als Eduard der Siebente im Jahre 1901 den Thron bestieg, sah er die Interessen Großbritanniens im Orient durch Russlands Ausdehnungspolitik in Asien, und die britische Handelsinteressen in der ganzen Welt durch russische Konkurrenz seitens der Deutschen bedroht. Wie alle Herrscher, bei ihrem Regierungsantritt, empfand auch er den Drang, etwas zu thun, um diesen — gelinde gesagt — Nachteilen, unter denen sein Land laborierte, abzuhelfen. Er fing an sich mit einer Art von Diplomatie zu befassen, die ihm die Bezeichnung „Friedensfreund“ einbrachte. Das Erste dabei war die Annäherung an Japan, und die Ermütigung Japans zum Widerstand gegen das Vordringen Russlands. Diese Bewegung gipfelte in dem russisch-japanischen Krieg von 1904—1905, worin Russland unterlag, und in der Verwirklichung seiner ostasiatischen Politik aufgehoben und sozusagen auf Europa zurückgeworfen wurde. Das Nächste in der Diplomatie des „friedliebenden“ Königs war die neue Schürung des „Mebandepolitik“ in Frankreich durch die Verwerflichkeit eines Quasi-Bündnisses, „Entente“ genannt, zwischen Großbritanniens, Frankreich und Russland, welches deutlich und ausdrücklich gegen den aus Deutschland, Oesterreich und Italien bestehenden Dreibund gerichtet war, welcher seit 30 Jahren den Frieden in Europa erhalten hatte. Das dritte und letzte Element dieses Friedensprogramms war der Versuch, Italien zum Abfall vom Dreibund zu bewegen, indem man bei den Kreditisten die Hoffnung erweckte auf die Wegnahme eines Teiles von Südtirol, den Italien gern haben möchte. (Fortsetzung folgt.)

Aus Sibola.

Am 14. November wurden im Hause der Eltern der Braut, Herrn Hermann Ewald und Frau Sophia, geb. Helmke, bei Converse, die jüngste Tochter des Hauses, Fräulein Lydia Ewald, und Herr Martin Lambrecht durch Herrn Pastor C. Knifer ehelich verbunden. Das junge Paar wird sich in Converse wohnlich niederlassen, da Herr Lambrecht bei den Herren Simon und Borgfeld in Arbeit steht.

Das fröhliche Ereignis wurde im engeren Familienkreise bestens gefeiert.

Zu Verbindung damit wurde das Tochterlein von Arthur Brehm und Amanda, geb. Ewald gekauft und erhielt die Namen: Laura Sophia Bina. Am Sonntag liehen Herr Hermann Amacker und Frau Clara, geb. Sed, ihr Tochterlein im Hause von Simon Amacker bei Sibola taufen, die nächsten ihren Wohnplatz nach Daboll verlegen wollen.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 22. November will die Erlöser-Gemeinde zu Sibola ihr Missionsfest feiern, welches infolge Regenwetters verschoben werden mußte. Morgens wird Herr Pastor C. Saenger, Superintendent vom Altenheim, reden und nachmittags Pastor Paul Schulz von Marion. Alle Missionsfreunde sind herzlich dazu eingeladen.

Aus Neu-Berlin.

Am 9. November starb bei Neu-Berlin am Herzschlag plötzlich Herr Diederich Schulze im Alter von 54 Jahren und 9 Tagen. Derselbe erblickte das Licht der Welt am 31. Oktober 1860 zu Arnheim, Amt Verden, Provinz Hannover.

Im Jahre 1870 kam er mit seinen Eltern, einem Bruder und einer Schwester nach Neu-Braunfels und siedelte sich an der Santa Clara an. Bald darauf zog er mit den Seinen auf ein Stück Land, welches die vorangereisten Brüder Heinrich und Hermann schon bei Neu-Berlin gekauft hatten. Im Jahre 1874 wurde er in der Prot. Kirche zu Neu-Braunfels confirmiert. Zum Manne erblickte, verheiratete er sich am 20. Oktober 1881 mit Fräulein Maria Wieters. Die Ehe wurde mit 6 Kindern, 2 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet.

Vor etwa zwei Jahren erkrankte der Dahingekiebene bereits ernsthaft, erholte sich aber wieder und konnte sein Fleischerhandwerk weiterführen mit Hilfe seines Sohnes. Um seinen Heimgang trauern die Gattin Frau Maria Schulze, geb. Wieters, die Kinder Frau Olga Klug, Frau Olga Jamsow, Eddie, Ernst, Erna und Frieda Schulze; 3 Brüder, Heinrich, Hermann und Friedrich Schulze (letzterer in Stockton, Cal. wohnhaft), zwei Schwiegeröhne Paul Klug und Max Jamsow, sowie viele Verwandte, Freunde und Bekannte. Am 9. November wurde die sterbliche Hülle unter sehr großer Beteiligung auf Friedrichs Goese's Privat-Friedhofe bei Marion beigesetzt. Pastor C. Knifer spendete den Trost der christlichen Religion im Hause und am Grabe. Herr Neigerle von Sequin verlas das Formular der Hermannsöhne.

Sammlung für das „Rote Kreuz“ in Deutschland.

Gesamtbeitrag laut	
letztem Bericht	\$2387.00
Vom Weihnachtsschiff-	
Comite	8.00
Vom Gefangenenverein „Echo“	75.00
Zusammen	\$2470.00

Ein vorbeses Plaster auf die Brust und ein guter Hustensyrup helfen bei ersten Erkältungen. Man kaufe eine \$1-Flasche Wallards Horehound Syrup; mit jeder solchen Flasche bekommt man frei ein Herrick's Red Pepper Porous Plaster für die Brust. Zu haben bei S. B. Schumann.

Der County Clerk von Bexar County hat einen Heiratschein ausgestellt für Emil S. Alves und Irma E. Doigt.

Kriegsnotizen.

Zm Londoner „Daily Chronicle“ schreibt der Berichterstatter Philipps Gibbs: Ich bin mit knapper Not der Gefangennahme durch deutsche Minen entgangen. Nachts erwarteten wir auf einer Bahnstation in Nordbrabant mit anderen Zivilpersonen, darunter sich auch Jules Lardieu, der Korrespondent des Echo de Paris, befand, sowie belgische Beamte der Eisenbahnverwaltung. Lardieu war auf dem Wege nach Paris, um über die Zerstörung des Kathedrales von Arras zu berichten. Wir unterhielten uns, rauchten Zigarretten und hörten plötzlich Minen in die Station galoppieren. Sie verlangten die Übergabe der Beamten und Zivilisten. Lardieu verlor vor Schreck und Entsetzen die Zigarette. Einen Augenblick später war er von zwei Soldaten gefangen. Glücklicherweise kamen französische Dragoner hinzu. In dem folgenden Kampfe erlitten Lardieu, diese Episode zeigt, in welcher verblüffenden Weise die deutschen Minen überall aufstauten und wieder verschwinden. Ihr jedes Verbringen beunruhigt die Bewohner weicher Landstriche, so daß alle Wege schwarz von Flüchtlingen sind, die von der Benutzung der Eisenbahnen abgeschnitten sind.

Die ersten Kriegsgefangenen, die hier sind, schon Mitte Oktober in Deutschland eingetroffen. Die königliche Volkszeitung vom 15. Oktober schreibt darüber: Heute Vormittag trafen über Köln mit einem großen Gefangenenzug mehrere Wagen indischer Eingeborener ein, die in ihrem weißen Burnus trotz feiner Einbüllung in Decken und Mänteln jämmerlich froren. Möglich ist es jetzt, daß diese Lebewesen auf ihrer „Weiterreise“ zum Gefangenenauger die Partisanen von Potsdam, wo sie sich nach englischen Wünschen herumwälzen sollten, wenigstens aus der Ferne zu sehen bekommen. Der heutige Gefangenenzug war übrigens eine Musterkarte unserer Gegner, da waren Belgier, Franzosen, Engländer, Türken u. s. w. vertreten.

Aus Washington wurde letzte Woche berichtet, daß der amerikanische Senat die Erlaubnis erteilt hat, daß sich zurzeit rund 420,000 Kriegsgefangene und tausende über tausende von englischen, französischen, belgischen und russischen Zivilgefangenen in deutschen Sammelagern befinden. Die Behandlung dieser ungeheuren Zahl ist, wie sich dem Berichte des Gesundheitsamtes entnehmen läßt, ausgezeichnet. Verpflegung und Unterkunft sind so gut, wie sie unter den Umständen sein können, und die deutsche Regierung tut alles, um den Gefangenen ihr Los nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die Berliner Illustrierte Zeitung brachte vor einiger Zeit ein Bild deutscher Soldaten darstellend, die eben Liebesgaben aus der Heimat erhalten hatten und mit Raketen und Bomben von der Verteilung der Gaben zurückkehrten. Die Londoner Daily Mail reproduzierte das Bild und setzte darunter: „How German soldiers loot a photograph from the Berliner Illustrierte Zeitung“ Wahrscheinlich findet das reproduzierte Bild auch seinen Weg nach den Verbündeten, und dann werden gewisse Leute sich natürlich mächtig entrüsten über die plündernden deutschen Soldaten, und sich möglicherweise darauf berufen, daß eine deutsche Zeitung die Plünderung selbst zugegeben und im Bilde festgehalten habe.

Die Londoner „Times“ bespricht in einem längeren Artikel die Möglichkeit einer Landung deutscher Truppen an der englischen Küste und kam zu dem Schluß, daß diese Möglichkeit gegeben sei. Sie begründete dies mit der langen Ausdehnung der englischen Küste, die einen wirksamen Schutz sehr erschwere, mit dem Fehlen eines nationalen Heeres und mit den mancherlei Gefahren, die der englischen Flotte von den deutschen U-Booten, den Zeppelin und den Minenbooten in der Nordsee drohen. Die ausgiebige Verwendung, die Deutschland von Minen und U-Booten macht, lege den englischen Flottenführern große Verantwortung auf, halte die englische Flotte von ihren Zielen fern und erlaube keine Landstrei-

che feindlicher Schiffe. Deutschland habe Häfen genug, wo eine Viertelmillion Soldaten schnell eingeschifft werden könne, die dann, während die Hauptflotte die englische Flotte beschäftigt halte, unter dem Schutze älterer Kriegsschiffe irgendwo an der englischen Küste ans Land gesetzt werden könnten.

Am 10. November wurde der Londoner Evening News aus Dover gemeldet: Als Resultat einer Meldung, daß ein Luftschiff über Cherbourg gesehen worden, war das Scheinwerfer-Korps die ganze Nacht hindurch in Tätigkeit. Später traf eine Meldung ein, daß auch über Harwich ein Luftschiff gesehen worden war.

Cherbourg liegt an der Themse, also nicht weit von London. Harwich ist der große Seehafen an der Ostküste Englands. — Aus Berlin wird amtlich berichtet, daß deutsche Luftschiffe über Cherbourg und Harwich geflogen sind.

Die Russen wollen nun zunächst Konstantinopel erobern und haben es im Hinblick darauf schon in „Sararad“ umgetauft.

Der englische Arbeiterführer E. H. King veröffentlicht im Londoner Labour Leader seine Erfahrungen über die Behandlung der Engländer in Deutschland. King hat nur Worte des höchsten Lobes, nirgends klingt durch seine Ausführungen auch nur der leiseste Bormurm, und für die Wichtigkeit seiner Angaben tritt er mit keinem Namen ein. Als er nach London zurückkehrte, wurde ihm an der nächsten Straßenecke ein Blatt angepöbeln; mit den neuesten Berichten über die schauderhafte Art, in der die Engländer in Deutschland von den Behörden behandelt werden. „Mein Blut empörte sich“, schreibt King, „es ist so unsäglich einträglich.“

„Nicht mehr husten! Es ist hart für Lunge und Körper. Ballard's Forehound Syrup beseitigt den Reiz, heilt die Lunge und verschafft leichte Atmung. 25c, 50c u. \$1.00 die Flasche bei S. W. Schumann. Adv.“

Die Möglichkeit einer Invasion Englands.

Das Deutschland beabsichtigt weiß natürlich niemand. Die Pläne des deutschen Generalstabes werden mit peinlicher Sorgfalt gehütet. Alles was darüber verlautet, sind willkürliche Annahmen, Nutmahungen. Aber interessant ist es immerhin, zu erfahren, wie man die Angelegenheit in Deutschland behandelt. Das ergibt sich aus einem Aufsatz, den Generalleutnant A. D. Boron von Ardeane im „Lürmer“ veröffentlicht. Nach seinem Dafürhalten wird die jetzt schon kaum ausführbare Ueberwindung der deutschen maritimen Position vor dem — Wilhelmshaven — Helgoland — Brunsbüttel durch England zur Unmöglichkeit werden, sobald die Nordküste von Belgien und Frankreich bis zur Seinemündung in festem deutschen Besitz ist. Wenn es den Deutschen gelingt, Calais zu nehmen, werden sie bald auch Dieppe und Havre haben. Bei Calais verengt sich der Ärmelkanal bis zu der geringen Breite v. zweiundzwanzig bis fünfzehn Meilen englischen Meilen. Die deutschen Marinemörser haben bei einer Flughöhe von mehr als zweieinhalb Meilen eine Tragweite von vierzehn Meilen. Mit den schweren Belagerungsmörsern, die vor Küttich, Kemur, Raubeuge und Antwerpen zur Anwendung kamen, schiet man noch weiter.

Wörtlich schreibt der Verfasser des Artikels im „Lürmer“: Wenn man nun auch von dem französischen Ufer

Advertisement for Scott's Emulsion, featuring an image of a man carrying a large fish on his back. Text: DEN WINTER ZU GENIESSEN. Es ist Frankreich beweis, daß Lebertran mehr Körperwärme erzeugt als irgend ein anderes Mittel. In Scott's Emulsion ist das reine Öl so präpariert, daß das Blut aus jedem Tropfen Nutzen zieht, während es schlank und gesund hält.

nach dem englischen nicht hinüberschießen kann, so läßt sich doch vor dem Erliegen eine breite, über die Mittellinie des Kanals hinausreichende Sicherheitszone für deutsche Fahrzeuge aller Art schaffen. Es lassen sich in diesen französischen Häfen Sicherheitsstationen für unsere Torpedo- und Unterseeboote, Kreuzer, Raper usw. einrichten und nicht zum wenigsten für Ballonhallen unserer Zepellinflugschiffe. Der Bau dieser Hallen wird erleichtert, weil man die einzelnen Teile zerlegbar herzustellen gelernt hat. An diesen zerlegbaren Ballonhallen wird in Deutschland feierhaft gearbeitet. Wenn die Kunde wahr ist, daß die Motoren unserer Luftkreuzer geräuschlos arbeiten werden, so ist in ihnen der Gegner ein Feind erwachsen, der durch seine artilleristische Wirkungslosigkeit sein plötzliches, stilles Auftauchen, seine Aufführungstätigkeit den Schreden der Engländer rechtfertigt, den sie bei seinem Erscheinen schon im Frieden an den Tag gelegt haben. Diese Zukunftshoffnungen auf französischem Gebiet könnten von der Seeheraus her völlig unangreifbar gemacht werden durch doppelte und dreifache Minenperren. Als Kugel zu fassen sind die festliegenden, verankerten. Die Ankerung auf dem Kanalboden ist besonders leicht, die Wassertiefe verhältnismäßig gering.

Durch eine doppelte oder dreifache Minenperre zwischen dem französischen und dem englischen Kanalufer könnten die weidlich gelegenen großen englischen Höhenlande Portsmouth u. Plymouth von der Nordsee abgeschnitten werden. Ein Durchbruchversuch durch solche Minenfelder wäre aussichtslos. Das Regen der Minen würde keine Schwierigkeiten machen. Die Höhenorte könnten leicht vertriebt, Unterseeboote zur Stelle geschickt werden, ebenso Luftkreuzer und damit wären dann alle Bedingungen für den Erfolg eines Landungsversuches im großen Maßstabe gegeben.

Leberthätigkeit bedeutet Gesundheit. Der gute Gesundheit und reine Gesichtsfarbe münstet, sowie frei von Schwindelanfällen, Verstopfung, Galle im Blut, Kopfweh und Indigestion, nehme Dr. King's New Life Pills; sie treiben gährende, unverteaute Nahrung ab, reinigen das Blut und kurieren Verstopfung. Nur 25c bei Eurem Apotheker. Adv.

Landwehr im Kampf mit dem Kosaken.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht folgenden Brief eines als Landwehrmann kämpfenden Arbeiters: „Das Gefecht von Hohenstein und später bei Lud haben Sie wohl gelesen. Bei Lud war ich besonders bei. Wir waren hier Feldwache in einer Stärke von 80 Mann. Plötzlich kam die Meldung: Feindliche Truppen sind im Anmarsch. Wir lösten uns gleich auf und gingen in Schützenlinie vor durch den Wald, denn hier war fast alles Wald, konnten aber vom Feinde nichts finden. Wir sammelten uns wieder auf der Chauffee, die nach Neudorf führt, und wollten wieder nach Sbbto, kurz vor Lud, und unsere Stellung als Feldwache wieder annehmen. Da kam die Meldung, in Neudorf stecken etwa 30 Kosaken und stecken es in Brand. Wir mit unseren 80 Mann machten fehr, und im Laufschritt ging es nun nach Neudorf. Hier teilten wir uns, 40 Mann links, und 40 Mann rechts von der Chauffee, und so schwärmten wir in Neudorf hinein.

Hier bekamen wir gleich Feuer; wir nahmen Stellung und erwiderten das Feuer lebhaft. Dann ging es weiter vor, erst durch das Dorf, da warteten wir den Gegner hinaus; jetzt über eine Eisenbahnbrücke und von da wieder ins Gelände. Denn hier war kein Wald mehr. Aber, oha, kaum lagen wir, da kam auch schon die russische Infanterie in Stärke von sieben bis acht Compagnien. Wir feuerten jetzt so lebhaft, wie wir konnten, und zwangen die Russen, gleichfalls Stellung zu nehmen. Dieser Kampf dauerte etwa zwei Stunden. Die Angeln kamen, wie wenn einer die Hände voll Erbsen nimmt und wirft sie über uns. Aber auch unsere Geschosse haben ihre Ziel selten verfehlt. Denn den anderen Tag konnten wir sehen: da lagen die Russen haufenweise tot. „Unmöglich war der Russe doch na-

her gekommen; wir bekamen Feuer von zwei Seiten. Die ersten Russen waren schon auf 100 Meter ran, und wir 40 Mann waren verloren, wenn wir noch länger geblieben wären. Darum hieß es: Steht, marsch! — und zurück ging es jetzt. Nun wurden die Russen erst frech. Da sie uns sahen, feuerten sie auf uns, was sie konnten, trotz aber schlecht. Wir flüchteten nun nach dem Walde zu. Aber eben waren wir drin, da bekamen wir auch von vorne Feuer. Links war ein See. Von vorne, von rechts und von hinten kamen die Russen. Wir waren inzwischen noch 20 Mann; wir lösten uns auf, und einzeln suchte man jeder sein Heil. Ich nach dem See; da legte ich mich ins Schilf. Nach und nach kamen die anderen auch; ich winkte sie alle her an.

Hier lagen wir nun 18 Mann starr, unter uns Wasser, und vom Himmel regnete es, was es konnte. So lagen wir ins Witternacht. Jetzt verjüchte ich mit sechs Mann, durchzubrechen. Ging aber nicht; wir stoben auf eine russische Wache. Die erschossen wir.

Das Ende war: Mit 80 Mann hatten wir die Russen den ganzen Nachmittag aufgehalten. Inzwischen konnte die Artillerie auffahren und die Infanterie konnte Stellung nehmen. Den anderen Morgen, als wir noch im Schilf lagen, hat unsere Artillerie den Feind auch gründlich geschlagen.“

Man reibe einen wunden Hals mit Ballard's Snow Liniment ein; ein- oder zweimal hilft vollständig. 25c, 50c u. \$1.00 die Flasche bei S. W. Schumann. Adv.

Der deutsche Konsul in Cincinnati hat sich verpflichtet, deutsche Reisende vor der Benutzung fol-

Advertisement for Calumet Baking Powder, featuring an image of a woman holding a glass. Text: The Baking Powder Question Solved. Solved once for all by Calumet. For daily use in millions of kitchens has proved that Calumet is highest not only in quality but in leavening power as well — un-failing in results — pure to the extreme and wonderfully economical in use. Ask your grocer. And try Calumet next bake day. Received Highest Awards. World's Pure Food Exposition, Chicago, Ill. Paris Exposition, France, March, 1912.

Advertisement for Calumet Baking Powder, featuring an image of the product can. Text: CALUMET BAKING POWDER. NOT MADE BY THE TRUST. CALUMET BAKING POWDER CO. CHICAGO. You don't save money when you buy cheap or inferior baking powder. Buy Calumet. It's more economical — more wholesome — gives best results. Calumet is far superior to any other.

der Bahnen zu warnen, die streckenweise über kanadisches Gebiet gehen. Es sind nämlich vier Oesterreicher auf der Fahrt zwischen zwei amerikanischen Eisenbahnstationen auf kanadischem Gebiete vom Zuge heruntergeholt und in Fort Henry, Kingston, eingesperrt worden. Dies geschah, obwohl die Reisenden durchlaufende Fahrkarten von einer amerikanischen Station nach einer anderen amerikanischen Station hatten und niemals kanadischen Boden zu betreten beabsichtigten.

Der „Gaelic American“ bringt eine von Sachverständigen des französischen Kriegsministeriums vorgenommene Schätzung der Stärke der Truppen der Deutschen und der Verbündeten, die auf dem westlichen

Kriegsschauplatz kämpfen, und bemerkt, daß die Deutschen schon im Westen in der Offensive gegen die Amerikaner numerisch weit überlegen waren. Die Truppen der Alliierten betragen etwa 475,000 Mann stärker als die der Deutschen, und dieses ist die Stärke der Deutschen und Engländer. Die Stärke der Alliierten einschließlich der noch nicht abgezählten belgischen Truppen, etwa 925,000 Mann im Felde haben.

Advertisement for Mitchell and Studebaker cars. Text: Wir haben eine Carload Mitchell und Studebaker Wagen erhalten, und Mitchell Farm und Spring-Wagen sind überall bekannt. Includes an image of a car.

Advertisement for Buggies. Text: Die obige Buggy ist die modernste. Siege in allen Breiten. Wir halten die größte Auswahl in Buggies und Wagen, Riding Cultivators und Riding-Pflanzern, und Stahl-Eggen. Alles wird unter Garantie verkauft.

Advertisement for Sands & Co. E. Heidemeyer. Text: SANDS & CO. E. HEIDEMEYER, Händler in — Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirz, Sätteln u. s. w. Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Advertisement for AD. F. Moeller. Text: AD. F. MOELLER, Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der New Braunsfels Concrete Works. Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Eisen, Metall - Latten, Metall - Wand- und Deden - Bekleidungen, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabriziert alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenkinder, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pfasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunsfels Concrete Works.

Advertisement for Ford Automobile. Text: Kauft ein Ford Automobil — weil es die beste „Car“ ist; einerlei wie schlecht der Weg, einerlei wie weit der Weg, einerlei in welchem Wetter die Ford läuft immer besser. Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Aus Belgien.

8. Oktober.

Ich sah das Tollste, was sich Menschengeist ausdenken kann. Zwischen den Stationen Hever und Voort-Reer beel, an der Strecke Antwerpen-Löwen, war ein wildes Durcheinander von Lokomotiven und Eisenbahnwagen. Ein hochgeschleudertes, aufeinandergerolltes Chaos von unglaublicher Verwirrung. Aehnlich, wie in Gale, hatten die Belgier einen Eisenbahnzug aus Antwerpen losgelassen. Sie hatten gewußt, daß unsere schweren Geschütze mit der Bahn hertransportiert werden. Um diesen Aufmarsch nun zu stören und unsere Züge zu treffen, hatten sie einen mörderischen Troß zusammengestellt. Vorn zwei Lokomotiven. Dann folgten zwölf mit Steinen und Sand beladene Güterwagen, und den Schluß machten wieder zwei Lokomotiven. Die Kessel wurden gleichzeitig angeheizt, die Hebel der Maschinen wurden, als die Hochspannung des Dampfes erreicht war, wahrscheinlich mit einem Draht auf „volle Kraft“ gestellt, und dann brauste diese höllische Wagenreihe donnernd dem Feinde entgegen.

Aber nach 25 Kilometern fand die tolle Fahrt ihr Ende. Die deutschen Truppen waren auf die Ueberdeckung vorbereitet. Man hatte hinter Hever die Schienen aufgerissen, hatte Wälle und Schwellen auf die Geleise gelegt. Und das an einer Stelle, deren Terrain geeignet schien für eine Umgebungsbahn. So konnte das eiserne Ungeheuer getrost heran kommen. Und es kam. Mit Donnern und Boltern. Dann aber frachte und splitterte es. Vier Kessel explodierten, das Eisen knirschte, Wagen schoben sich ineinander, Steine und Nägel schleuderten, wie vom Blitz getroffen, in die Höhe und zur Seite, und all das wilde Durcheinander war in eine riesige Wolke von Sand, Staub und zischenden Dampf gehüllt.

Als der Staub sich gelegt hatte, als der kochende Dampf ausgetrieben war, sah man die Größe der Zerstörung. Sah das Bild, wie ich es sah: Eine Lokomotive auf der anderen. Zwischen Wagen, die ferngerade, in an-

deren eingeklemmt, zur Höhe standen. Andere wieder völlig zerquetscht und quer über dem Ganzen wieder eine der letzten Lokomotiven. Der Kessel aufgebrochen. Die Heiz- und Dampfrohre, wie Fäden aus dem schwarzen, aufgeschlitzten Kessel hangend. Das Schild auf der Lokomotive kündete die Herkunft „Anvers Nord.“

Was die Belgier an schönen alten Brücken sinn- und planlos zerstört haben, sieht man bei einer Fahrt durch ihr Land in schrecklichem Uebermaß. Das Gigantische an Brückenzerstörung zeigen die Ufer der Maas. Tollwütend wurde hier alles gesprengt. Ohne Rücksicht auf Wert und Bedeutung der Brücke. Ganz entlegene Brücken die für einen Uebergang der Deutschen gar nicht in Frage kamen, wurden vernichtet. Ungezählte Millionen hat man im eigenen Lande verschleudert. Man denkt, und denkt nur an den Augenblick. Dachte gar nicht daran, daß der Feind mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik diese zerstörten Uebergänge in ganz kurzer Zeit ersetzen würde durch Hilfsbrücken und Umgehungsbahnen. So ahnte man in Antwerpen sicher auch nicht, daß der höllische Zug von Hever aufgefangen wurde, und daß in wenigen Stunden eine Umgebungsbahn gebaut war. Daß zwei Geleise um den Trümmern herumzuführen, und daß weiter oben schon Vorzüge getroffen war zum Empfang neuer, wildgewordener Eisenbahnzüge.

Probiert dieses für Husten.

Tausende husten weiter, weil sie das rechte Mittel nicht bekommen können. Husten wird durch Hals- und Luftröhrenentzündung verursacht. Man braucht etwas, um diese Entzündung zu lindern. Man nehme Dr. King's Neue Entdeckung; sie dringt in die zarte Schleimhaut ein, löst den Schleim und erleichtert schnell. Holen Sie eine 50c-Flasche bei Ihrem Apotheker. „Dr. King's Neue Entdeckung befreite mich schnell von Husten.“ schreibt J. A. Watts, Floydale, Texas. Geld zurück, wenn nicht zufrieden — doch hilft es fast immer.

Deutsche Frauen.

In den Jügen, die an die Grenze

Deutschlands fahren, überwiegen neben den Reisenden in des Königs Hof die weiblichen Reisenden. Die Geschäftsreisenden, die sonst die Eisenbahnwagen bevölkerten, sind zum Teil in der Front, zum Teil a. D., da man ihrer bei dem vielfach eingeschränkten Consum nicht mehr bedarf. Vergnügungsreisende — ein Begriff, der war. Und so sind die Abteile stark besetzt mit Frauen, die wieder heimkehren in ihre Häuslichkeit, an der die Schrecken des Krieges vorübergezogen sind. Von Frauen, die in die Casuarie reisen, um verwundete Angehörige zu besuchen; von weither kommen sie, und Mütter, Gattinnen, Schwestern und Bräute und sind voll Zuversicht und Trost, die sie mit hineinnehmen in die Fälle, wo treue Fürsorge die Wunden heilt, die der Krieg geschlagen hat. Da sitzen die Frauen unserer Kavallerie, die draußen im Felde stehen.

Da hat die Frau eines Hauptmanns ein Telegramm bekommen aus einer Vogesenstadt: „Werden voraussichtlich vier Tage hier liegen.“ Sonst nichts. Mit dem nächsten Zug schon fährt die Frau an die Grenze. Geduldig und voller Unbequemlichkeit nicht achtend fährt sie siebenundzwanzig Stunden, siebenundzwanzig lange Stunden hindurch. Und früh am Morgen kommt sie in dem Städtchen an, das so malerisch zwischen den grünen Vogesenmatten liegt.

Das Bataillon, das hier im Quartier liegt?

„Seit heute früh drei Uhr ausgerückt. — Wann es zurück kommt? Vielleicht heute Nachmittag, vielleicht morgen; vielleicht geht es auch gleich weiter!“

Als wenn es sich um eine Vogesentour handelte, nimmt die kleine tapfere Frau im Hotel ein Zimmer. Die Wirtsleute geben ihr eigenes Her, da alle anderen durch Offiziere, Militärbeamte und Büros besetzt sind. Aber die siebenundzwanzig Stunden Wahnfahrt haben der Frau Hauptmann keinen Schlaf gebracht. Im Lehnstuhl am Fenster sitzend, sieht sie die Straße hinauf. Und endlich: ganz oben, aus den Bäumen heraus kommen Soldaten.

„Ob sie es wohl sind?“ Und sie waren es. Zwei Tage konnte die Frau bei ihrem Mann bleiben.

„Aber so ganz anders ist er geworden. Sie kennen ihn ja, heiter und fröhlich, wie er ist. Und jetzt so des Bataillons, und auch die Herren gefallen oder verwundet sind. — Und denken Sie, mein Mann ist zum Eisernen Kreuz eingeehrt!“ kommt es freudig hervor und die blauen Augen blitzen vor Freude und Stolz.

Ein anderes Bild. Ein Automobil, staubbedeckt, hält vor unserem Hause. Eine junge Dame und zwei Herren steigen aus. Wir bitten sie ins Haus zu treten und erfahren, daß die Reisenden aus der Gegend von Offen gekommen sind, um die Leiche des Gatten der jungen Frau heimzuholen. Junge Frau! Jung an Jahren und erst am Tage der Mobilisation verheiratet. Die beiden Herren sind die Brüder.

„Meine Brüder haben mir abgerathen, mit ans Grab zu gehen. Entschieden Sie, daß ich meinen Mann noch sehen kann, dann will ich ihn noch einmal sehen. Halten Sie es für besser, daß wir die Leiche nicht mehr gereicht wird, dann bleibt mir ja immer sein Bild, wie er froh, frisch und muthig Abschied nahm.“

Seine Thräne quillt aus den traurigen Augen. Vielleicht sind sie schon alle geweint, dabei, auf der langen Autofahrt den Rhein herauf.

Und dann kam die traurige Nacht. Behutsam wird der Sarg aus Verdeck des Wagens gehoben, festgebunden und überdeckt.

„Jetzt habe ich ihn wieder!“ sagt die junge Wittwe beim Abschiednehmen. Und mit einem schmerzlichen Lächeln auf den Lippen dankt sie uns und fährt mit ihrem toten Geliebten heimwärts.

Tapfere Frau!

Und eine wollen wir nicht vergessen: die Frau des Landsturmmannes! Ihr überließ er die Sorge um Geschäft und Kinder, sie muß nun für zwei schaffen daheim. Aber als die erste Möglichkeit kam, mit der Eisenbahn bis zu dem Städtchen zu gelangen, wo unser Landsturmmann als Unteroffizier beim Bataillonmandat steht, da litt es die Frau daheim im Laden nicht mehr.

Es giebt doch so manche Frage, die der Entscheidung der Frau bisher entzogen war. Und nun auf einmal steht sie vor Dingen, die sie unbedingt mit ihrem Mann besprechen muß. Die Quartiergeber, die fast kein Wort deutsch verstehen, empfangen sie freundlich und mitsüßend; sie ist schon beruhigt; ihr Mann hat es hier ansehend gut. Damit ist ihr ein Stück Sorge vom Herzen genommen. Und zu essen hat er auch genug, sagt er ihr. Und zu erzählen weiß er so viel, auch sie hat so viel Neuigkeiten mitgebracht vom Geschäft, von den Kindern, soviel Neuigkeiten, als wenn man nicht erst Wochen sondern schon Jahre von einander getrennt gewesen wäre.



Warum an Kopfschmerz, Neuralgie, Rheumatismus leiden?

Hunt's Bismol lindert den Schmerz schnell. Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wunderbares Mittel für alle Leidenden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz weicht in dem Augenblick, in welchem Hunt's Bismol gebraucht wird. So Viele loben es, daß Sie nicht länger zweifeln können. Für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Verstauchungen ist es einfach fein. Alle Händler verkaufen Hunt's Bismol in 25 u. 50c-Flaschen, oder per Post von

A. B. Richards Medicine Co. Sherman Texas

Spät nachts fährt der Zug. Unser Landsturmmann bringt seine Frau zur Bahn.

„Wald komm ich wieder.“ sagt sie. „No, no, die Reise ist ja kein Kinderpiel und bei dem schrecklichen Herbstwetter!“ sagt er.

Das macht nichts, sollen wir weniger Mut haben als ihr Männer? Und dann: wer soll sich denn um Deine Bäsche kümmern?“

Lindert Rheumatismus schnell. Wer mit Rheumatismus irgendwelcher Art geplagt ist, sollte stets eine Flasche Sloan's Liniment bei der Hand haben. Sobald ein Gelenk oder eine Muskel schmerzt, benutze man die Stelle mit Sloan's Liniment; nicht einreiben! Sloan's Liniment fast sofort auf die Schmerzstelle ein, lindert die Entzündung und Empfindlichkeit und macht die Stelle gut und behaglich fühlen. Holen Sie sich eine Flasche Sloan's Liniment für 25 Cents in irgend einer Apotheke und halten Sie dieselbe im Hause für Erkältungen, empfindliche oder geschwollene Gelenke, Neuralgie, Hüftweh und ähnliche Leiden. Geld zurück, wenn nicht zufrieden — doch hilft es fast immer sofort.

G. Bernard Shaw's Vorsicht.

(„Deutsches Journal“, New York.)

George Bernard Shaw, der berühmte Schriftsteller und Sozialist, fordert unseren Präsidenten Wilson auf, eine Koalition der neutralen Mächte zu bilden und zu verlangen, daß die kriegführenden Mächte Belgien verschonen und ihre Schlachten anderswo schlagen sollen.

Diese Aufforderung ist, soweit Deutschland in Betracht kommt, vollständig überflüssig. Die Deutschen wollen nur durch Belgien durchmarschieren und sind bestrebt gewesen, so schnell wie möglich durchzukommen. Aber die Belgier selber waren es, die sie aufgehalten haben. Und die Belgier sind es heute noch, die sich die größte Mühe geben, die Deutschen daran zu verhindern, daß sie aus dem letzten Bogen von Belgien, wo noch Schlachten geschlagen werden, herauskommen.

Positiver Beweis.

Sollte den größten Zweifler in Neu-Braunfels überzeugen; weil es das Zeugnis eines Neu-Braunfelsers ist. Kann leicht geprüft werden; die stärkste Empfehlung, der beste Beweis. J. A. Maier, San Antonio-Strasse, Neu-Braunfels, Texas sagt: Lange Zeit schmerzte mein Rücken und schloß, als ob ich immer sitzen sollte. Ich hatte Kopfweh und die Nieren arbeiteten nicht, wie sie sollten. Ich fühlte mich matt und müde, wenn ich morgens aufstand. Schließlich holte ich mir eine Schachtel Doans Nierenpillen aus Boeckers Apotheke, und nachdem ich sie kurze Zeit genommen, fühlte ich mich besser. Die Nierenfunktionen wurden normal, die Schmerzen hörten auf und ich nahm an Gesundheit und Kraft zu. Seitdem find die Nierenbeschwerden nicht wieder zurückgekehrt und ich widerhole gerne meine frühere Empfehlung von Doans Nierenpillen.“ — Zu haben bei allen Händlern für 50c. Foster-Wilburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen — dieselben, die Herr Maier hatte, Foster-Wilburn Co., Eigentümers, Buffalo, New York. 7 At Ado.

Daniel O'Connell, der große irische Befreier, sagte:

„Ich habe schon manche lustige Gesellschaft um einen Tisch herum gesehen, aber noch nie um eine Pumpe herum.“

Fördert die Fröhlichkeit mit Lone Star Bier.

Versuchen Sie eine Flasche Alamo oder Zantone Bier. „Es ist Nahrung und Getränk.“

Gebrant und in Flaschen abgezogen von der

Lone Star Brewing Co.

San Antonio, Texas.

F. G. Blumberg, Lokalagent.

Wir versenden kein Bier in Verletzung der Staatsgesetze.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer.
JON. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberfluß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Ciband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. New Braunfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Oafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Kornmehl und Feld-Saamereten

allerneuesten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Präzise und sorgfältige Ausführung aller Aufträge

um am besten zu entsprechen

„Eternal Vigilance is the Price of Liberty“

Great Men and Whiskey

Abraham Lincoln in 1833, conducted a tavern in New Salem (Pike County) Ill. He and William F. Berry were granted a license, as required by law, and gave the county commissioners a bond in the sum of \$300.

Abraham Lincoln did not stand for prohibition—he stood for temperance in the true sense of the word. Temperance is expressed by such whiskies as

RED TOP RYE

AMERICA'S FINEST WHISKEY

used and endorsed by thousands of citizens who believe in moderate use of good whiskey.

Sharpen your pencil. Make a list of great men of the past. Then check them carefully, noting those who used whiskey—and you will find that most of them did. Then make a list of prohibition workers—check them over and see if any ever achieved greatness. We believe that the comparison will prove of interest to you.

FERDINAND WESTHEIMER & SONS DISTILLERS CINCINNATI, OHIO

ST. JOSEPH, MO. LOUISVILLE, KY.



Neu-Braunfels Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Veranlagung von der Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

19. November 1914

J. Giesede, Geschäftsführer.
G. F. Heim, Redakteur.
E. F. Hebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfels Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unferem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Ursachen und Folgen der ungleichen Verteilung der Schüler und des Lehrpersonals in unseren Schulen.

Von Wm. Dietel, A. M.

Dieses Thema scheint mir von solcher Wichtigkeit, daß ich versuchen werde, einen Auszug einer längeren Arbeit zu machen, nur auf statistische Tatsachen hinweisend, ohne diese angeben zu wollen. Kein Land, das heute als Weltmacht gelten möchte, darf die Schule ignorieren; wir haben hier ein Thema vor uns, welches für uns als Station Leben oder Tod bedeutet, welches für den Kernsten wie für den Reichsten, für Jung wie für Alt von größter Wichtigkeit ist. Das Schulwesen in Texas (besonders county high school) ist in den letzten Jahren bestrebt, die kleine Landeskule zu schwächen und damit den Landschulmeister mit der Lehrerin zu ersetzen. Ich möchte hier kein Urteil über das betreffende Gesetz aussprechen, ich möchte aber darauf hindeuten, daß dieses Gesetz und dessen Ausführung einen Umsturz im Lehrerstand bedeuten muß — wenn von einem Umsturz noch die Rede sein kann.

Man findet in der Einwohnerzahl unsere Landes das männliche und weibliche Geschlecht ziemlich gleich verteilt; die männliche Einwohnerzahl ist der weiblichen etwas vor, zu je 100 weiblichen Einwohnern stellen sich (in 1910) 106 männliche. Dieses Verhältnis war 100 zu 103.3 in 1820. Auch bei Kindern findet man ein ähnliches Verhältnis. In den Elementarschulen (Klasse 1 bis 8) sind die Gesamtzahlen für Knaben und Mädchen fast gleich, man findet aber stets daß die Knaben in den ersten vier Klassen den Mädchen an Zahl überlegen sind; nach dem vierten Jahr ist das Verhältnis umgekehrt. Auch findet man, daß ein größerer Prozentsatz der Mädchen der ersten Klassen (Anfängerklasse) durch die Elementarschule geht, als dieses bei den Knaben der Fall ist. In den Hochschulen findet man daselbe Verhältnis wie in den oberen Klassen der Elementarschulen, nämlich die Zahl der Mädchen wird immer überwiegender. Weiter findet man, daß die Zahl der Lehrerinnen weit größer ist als die der Lehrer. Wenn wir bedenken, daß in 1840 kaum eine Lehrerin in den Vereinigten Staaten zu finden war, so muß es heute Bedenken erregen, da es statistisch nachgewiesen ist, daß in keinem Staat die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen auch nur gleich ist. Auf der anderen Seite findet man heute das Gehaltsverhältnis zwischen Lehrer und Lehrerinnen noch fast daselbe wie vor Jahren. Das Gehalt der Lehrerinnen ist stets niedriger, als das der Lehrer; jedoch findet man in solchen Staaten, wo das Zahlenverhältnis annähernd gleich ist, daß der Gehaltsunterschied weniger beträgt. Man betrachte folgende Tabelle:

1910	Zahlenverhältnis	Gehaltsverhältnis
Massachusetts	1:9.54	1:40
Indiana	1:1.80	1:86
Virginia	1:4.56	1:72
Texas	1:2.33	1:80
California	1:5.88	1:62

In den Vereinigten Staaten war Horace Mann einer der ersten Vertreter der Idee, Lehrerinnen in der Schule anzustellen. Um die 40er Jahre machte er die Behauptung geltend, man könnte Frauen statt Män-

ner mit zwei Dritteln der Kosten anstellen. Dieses ist Tatsache, und da, wo man versucht, den Gehalt der Lehrer nach dem der Lehrerinnen zu stellen, bleiben nicht viel Männer im Schulzimmer. In Amerika gibt man sich ganz und gar der Idee hin, daß Lehrerinnen besser für Kinder sind als Lehrer; man fügt zu w e i l e n hinzu: wenigstens für kleinere Kinder. Ob dies nun wahr oder nicht, tut nichts zur Sache; Tatsache ist, daß die Zahl der Lehrerinnen von Jahr zu Jahr zugenommen hat und zunimmt. Mit der Zeit hat sich die Schule den Lehrerinnen ausgepaßt. Es giebt heute ein kurzes Schuljahr, eine Menge Feiertage, kurze Schulstunden, nur fünf Tage in der Woche, ein Disziplin auf die Reformschule gebaut u. so weiter mehr.

Nebenbei möchte ich bemerken, daß solche weise Stadtväter, welche Deutsch den Lehrplan entnehmen, weil es zu viel Arbeit für ihr Sprößlinge ist, welche das Schuljahr von zehn oder mehr auf neun oder acht Monate verkürzen, weil es andere Schulen im Lande auch so machen, einen großen Fehler, wenn auch unbewußt, begehen, den weder sie, noch sonst jemand jemals wieder gut machen können.

Amerika ist als materialistisch bekannt, man kennt bei uns fast nichts von Wert außer in Dollars und Cents. Die Dame in Amerika findet den Lehrerstand den passendsten Vertrieb, um Geld zu erwerben. Wenn wir das Materielle als unser höchstes Ziel bekennen, sollten wir unbedingt fortfahren Lehrerinnen anzustellen, denn dieses muß unser Ziel fördern, wenn wir auch Familie und Charakter dabei aufopfern.

Gründe für die ungleiche Verteilung der Knaben und Mädchen in den oberen Elementar- und in den Hochschulklassen sind folgende: Der materielle Sinn Amerikas, verstärkt durch die Tatsache, daß zur Zeit, wo der Knabe sich stärker und klüger fühlt als irgend jemand, er sich der Herrschaft einer Dame, meistens nur einige Jahre älter als er, fügen soll, welche außerdem in seinem Sinn große Geldsummen verdient, während er müßig gehen muß, zieht den Knaben aus der Schule. So findet man auch in Amerika, trotz der Gesetze gegen Kinderarbeit, immer wieder Gelegenheiten, als Kind in die mannigfaltigen Gewerbe eingestellt zu werden. Bei uns nimmt es nicht jahrelangen Lehrlingsdienst; sowie der Knabe angestellt ist, zieht er Gehalt oder Lohn. Die kleine Geldsumme, die er sich verdient, spricht beim Knaben stärker, als die Vorstellung, daß eine gute Schulbildung keine spätere Fähigkeit, Geld zu erwerben, vergrößert. Dazu kommt noch, daß die Industrie eine Schulbildung nicht anerkennt, wie sie anerkannt werden sollte. Dieses mag zum Teil die Schuld der Schule sein (die große Masse unserer Bürger braucht zum Beispiel kein Latein), aber so viel bleibt bestehen — eine jede Schulbildung muß den Menschen geistig erweitern, und je beschränkter der Mensch, gleichwie vollkommen er in seinem Fach sein mag, desto leichter dient er als Werkzeug böser Menschen. Der Lebensstoff unserer Jugend vergöttert den „self made man“, reizt den Knaben Geld zu verdienen. Der größte Grund jedoch, daß die Knaben sich in so großen Zahlen der Schule enthalten, ist das Verweiblichen der Schule. Heute passiert es gar selten, daß der Knabe als Anfänger zum Lehrer in die Schule kommt; es kommt sogar häufig vor, daß der Knabe während acht oder auch zwölf Jahren niemals unter andere als Lehrerinnen-Kontrolle kommt. Zur Zeit wo der Knabe unter Mannesleitung sein müßte, zwingt ihn unser Schulwesen unter Frauenkontrolle. Zur Zeit wo das Wesen des Knaben Abgeschlossenheit sucht, zwingt ihn unser Schulwesen in ein Klassenzimmer wo Mädchen die große Mehrzahl bilden. Weiter ist der Lehrplan verweiblicht, so auch die Schulbücher und die Disziplin. Unser Schulsystem erkennt den Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Menschenkindern, in den Uebergangsjahren hauptsächlich, nicht an. Hier liegt einer der größten Fehler unseres Schulwesens — die unverheiratete Dame ist niemals im Stande die Situation richtig zu handhaben; die verheiratete Dame, die Mutter, ist wegen sehr wichtigen

Gründen in den meisten Fällen ausgeschlossen; es ist der Platz für den Mann. Wir werden jedoch bald finden, weshalb wir ihn in so schwacher Zahl finden.

In Amerika kann man das Geschäft des Lehrers kaum mit dem Namen „Stand“ bezeichnen. Das Lehramt findet nicht die Achtung, die Würdigung, die Anstellung ist nicht permanent, der Verdienst ist nicht ein solcher, wie man ihn in einer Profession findet. Gehalt zusammen mit unsicherer Stellung zwingt den Lehrer in ein anderes Feld. Dieses ist ganz natürlich; Mann und Frau bewerben sich nicht auf gleicher Basis im ökonomischen Feld. Die Lehrerin erhält meistens, wenigstens oft, ihren Lebensunterhalt von zu Hause, beim Lehrer ist dieses nicht der Fall; dazu kommt noch, daß er oft mit seinem Gehalt eine Familie ernähren muß. Die Lehrerin, wenn sie sich verheiratet, sorgt nicht weiter für die Familie — die große Ueberzahl der Lehrerinnen muß aber den Gehalt beeinträchtigen, und daß diese Situation den Lehrer fast gänzlich aus dem Fach treiben sollte, ist gewiß eine traurige Sachlage. Weiter findet man heute zu viele Minderjährige im Fach. Man legt viel Gewicht auf das Zeugnis und doch kann das Zeugnis, wie wir es kennen, niemals Erfahrung, Menschenkenntnis in Betracht ziehen. Die große Masse des Lehrpersonals sind junge Mädchen; wenn diese einige Jahre Erfahrung genossen haben, ziehen sie sich vom Lehrfach zurück; eine verheiratete Frau (wenn nicht Witwe) wird selten als Lehrerin angestellt; auch möchten wir behaupten, daß die Stellung als Hausfrau den meisten natürlicher ist als die der Lehrerin. Natürlich kommt die Erfahrung und Menschenkenntnis den eigenen Kindern zum Vorteil, jedoch bedenke man das Unrecht an den Massen der Schulpflichtigen. Texas stellt jährlich ein Drittel seiner Lehrerschaft aus neuem, unerprobtem Material an. Dieses sind oft Mädchen, welche eben die Hochschule beendet haben; oder wenn sie auch von den „Normal Schools“ kommen, so hat dieses bis heute nichts Höheres bedeutet. Die wirklichen Lehrer, Eltern, kommen fast kaum in Betracht, die Frauen aus obengenannten Gründen, die Männer weil das

Gehalt kaum erlaubt, daß man damit eine Familie ernähren könnte. Schulkinder, zwölf Jahre alt und drüber, brauchen den verheirateten Mann, die verheiratete Frau, noch besser den Vater, die Mutter als Lehrer oder Lehrerin, denn diese kennen Verhältnisse aus eigenen Erfahrungen, wie sie niemals in irgend einem Lehrerseminar gelehrt werden können.

§ Unregelmäßiger Stuhlgang verursacht chronische Verstopfung, welche das ganze System verunreinigt. S-bine reguliert am besten, reinigt, belebt das Blut und kräftigt die Verdauungsorgane. 50c bei G. B. Schumann.

Vorteilhafte Nachricht

Lassen Sie uns vorläufig alle Kriegsnachrichten überschen. Hier haben wir bedeutend bessere Waaren, die Sie täglich brauchen in jeder Abtheilung, sind hier in Hülle und Fülle und die Preise sind sehr vorteilhaft für Sie. Farmprodukte werden immer zum höchsten Marktpreis gegen Waare umgetauscht.

Eiband & Fischer.

Wollenes Unterzeug Fancy Westen

Die Ankunft des Winters regt zur Beschaffung unserer großen Auswahl Ueberzieher an, die nach der neuesten Mode in Fancies, einfach Schwarz, Balmaines und Garbadines angefertigt sind. Etwas für Alt und Jung zu Preisen von \$10.00 bis \$20.00.

Kommen Sie, so lange unser Vorrat an Styles und Größen noch vollständig ist!

VOIGT & SCHUMANN.

Handschuhe Wollene Hemden

Eine Carload Buggies — und — eine Carload Wagen,

zum Kostenpreis zu verkaufen bei

Friesenhahn & Albrecht, Selma, Texas.

Wir sind vorbereitet, Ihre Wünsche für die Weihnachts-Bedürfnisse und Präsente zu erfüllen.

Unsere Auswahl in Anzügen und Ueberziehern für Herren und Knaben ist sehr reichhaltig. Die Auswahl in Damen-Mänteln und Furs ist bei uns für Groß und Klein vorrätig. Unterlassen Sie es nicht, bei uns vorzusprechen, wo Sie unsere Preise, die nicht zu bieten sind, zufriedenstellen werden.

Jacob Schmidt Der Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.

Gehalt kaum erlaubt, daß man damit eine Familie ernähren könnte. Schulkinder, zwölf Jahre alt und drüber, brauchen den verheirateten Mann, die verheiratete Frau, noch besser den Vater, die Mutter als Lehrer oder Lehrerin, denn diese kennen Verhältnisse aus eigenen Erfahrungen, wie sie niemals in irgend einem Lehrerseminar gelehrt werden können.

(Schluß folgt.)

* In der Nähe von Seguin ist Herr J. B. Raumann fr. im 86. Lebensjahre gestorben.
* In Gays County wurden bei der Wahl am 3. November 561 Stimmen abgegeben — ungefähr 140 weniger als in Comal County, obgleich Gays County viel mehr Einwohner hat.

Dankagung. Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdnung unserer geliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwiegermutter Frau Elisabeth Seelag, geb. Lenz, ihre Teilnahme erwiesen, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelegenheitskäufe!

Gelegenheitskäufe für Weihnachten

bei

Joseph Thiers,

Opernhaus.



Gordon Strümpfe

für verständige Männer und Frauen.

Elegant, gut aussehend und dauerhaft.

Gordon für Zufriedenheit wird garantiert.

Preis 25c bis \$1.50.

Rastner & Holz.

Notiz.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich soeben erhalten habe eine große Auswahl Oliver Flug-Scharen, passend für den sogenannten Casado Ride-Flug. Diese Scharen sind breiter als wie die regulären. Wir garantieren jede einzelne dieser Scharen.

H. Orth.

Cibolo Baumschule.

Unser neuer Catalog ist jetzt zum Versand fertig. Unsere Auswahl in allen Größen von Palmen, Cedern, Schattens- und Obstbäumen, Rosen und allen hier gezeigten Ziersträuchern, ist dieses Jahr größer als je zuvor. Infolge der günstigen Witterung sind alle Bäume und Pflanzen extra gut entwickelt. Unser Catalog wird auf Anfrage frei versandt. Man adressiere:

G. J. Adams, Cibolo, Texas.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

Schindeln Dachblech

Lokales.

† City Marshal Ed. Moeller ist nach Austin gereist mit dem Kopfe eines Hundes, der toll gewesen sein soll. Der Hund wurde fast über die ganze Stadt gejagt, bevor er erschossen werden konnte. Er hat die kleine Willie Gode gebissen und soll nach anderen Kindern geschlappt haben.

† Die Kasper Real Estate Co. 104, d. S. E., in Smithsons Valley wird am Samstag ihr 20 jähriges Stiftungsfest feiern.

† Herr W. Benschhorn hat einen leuchtenden geschossen.

† Edgar Delfers, der achtzehnjährige Sohn des Herrn Hermann Delfers, hat am Sonntag einen Neunen erschossen, und seitdem auch einen Neunender.

† Fische haben geschossen William Long und Alfons Marion. Letzterer hat auch drei wilde Puter geschossen.

† Widdling Baumwolle am Mittwoch Morgen: San Antonio 7c, Galveston 7 1/2c, Houston 7 3/4c.

† Herr Richard Gelfe hat einen Hirsch geschossen; Herr W. B. B. ebenfalls, und zwar einen Vierender.

† Die Commissioners' Court hat die Bonds der County- und Precinct-Beamten in nachfolgend angegebener Höhe festgesetzt:

County-Richter \$3000; als ex officio Schulsuperintendent \$1000; zusammen \$4000.

County-Anwalt \$2500.

County-Clerk \$2000; als District Clerk \$5000; zusammen \$7000.

County-Schatzmeister \$15,000.

Scherriff \$5000; als Staatssteuer-Einnehmer \$29,050; als County-Steuer-Einnehmer \$32,200; zusammen \$66,250.

Affessor, Staats-Bond \$7300.

County-Bond \$5000; zusammen \$12,300.

County-Surveyor \$1000.

Jeder County Commissioner \$3000.

Jeder Friedensrichter \$1000.

Jeder Comtable \$500.

† Zu Wetmore im gaslichen Kaufe der Brauteltern, des Herrn und Frau Albert Voigt, wurde am Samstag ehe-lich verbunden: Herr Emil S. Albes und Frau Irma Voigt. Anwesend waren Verwandten und Freunde und Pastor Wornhinweg die feierliche Handlung.

† Der kommende Sonntag, der 22. d. M., wird für die hiesige Deutsch-Protestantische Gemeinde ein ganz besonderer Festtag werden. Wie schon in letzter Ausgabe der Zeitung bekannt gegeben wurde, feiert die Gemeinde an diesem Sonntage das Totenfest. Aber dieser Festtag wird insofern noch eine besondere Bedeutung gewinnen, dadurch daß in Verbindung mit dem Totenfeste 4 Kunstfeste zum Andenken lieber Entschlafenen ein-geordnet werden. Das eine, rechts von dem Altar, stellt das weltberühmte Bild „Jesu des Heils“ dar und ist von seinen Angehörigen Herrn Wilhelm Clemens gewidmet. Das andere, zur Linken des Altars, ist eine prächtige Darstellung Jesu des guten Hirten, von der Gemeinde seinem langjährigen Sekretär, Herrn Hermann Seel, gewidmet. Das dritte Fenster über der Kanzel soll das Gedächtnis von Frau Ida Pfeuffer in der Gemeinde nach erhalten, die die erste Sonntagsschullehrerin der Gemeinde war und bis zu ihrem Tode ein warmes Interesse für die Gemeinde hatte, welches sie auch dadurch zeigte, daß sie die Gemeinde testamentarisch be-dacht hat. Und über allen diesen Fenstern ist noch ein viertes rundes Fenster angebracht: das Vaterunser Gottes mit der Aufschrift: „Dieses Auge wacht über euch alle.“ Dank der Freigebigkeit der Frau Kathinka Clemens und ihres Sohnes Herrn Walter Clemens ist hier das Beste in seiner Art geschaffen worden. Der Fest-gottesdienst am Vormittage beginnt um 10 Uhr, die Sonntagsschule nach-mittags um 1 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen!

† Im gaslichen Kaufe des Herrn Ed. Schneider fand am Mittwoch, den 11. November, die Vermählung ihrer Tochter Frau Etelka Schneider mit Herrn G. R. Atkinson statt. Die Trauung wurde von Pastor Wornhinweg im für diesen Zweck schon dekor-ierten Parlor vollzogen, inmitten der nächsten Angehörigen des Brautpaars. Der werthe Herr Bräutigam ist

eine bewährte Kraft in der Office auf Dittlingers Mühle.

† Hochzeiten sind ja keine Seltenheiten. Dagegen Doppelhochzeiten finden nicht jeden Tag statt. Aber doch durfte Pastor Wornhinweg am Donnerstag, den 12. November im Pfarrhause eine solche vollziehen. Frau Mamie Roberts reichte Herrn Alvin Schlichting und Frau Clara Gatz Herrn John Kitzmann die Hand fürs Leben. Beide Brautpaare sind langjährige Freunde und haben so auch gemeinsam den bedeutungsvollen Schritt hinein ins Eheleben gethan.

† Im recht geschmackvoll decorierten Heime des Herrn und Frau Carl Reich wurde am Samstag, den 14. November, im Kreise der nächsten Angehörigen von Pastor Wornhinweg getraut: Herr Hugo Krüger mit Frau Alma Schröder. Das junge Paar wird in der Nähe von Selma wohnen.

† Frau A. S. Blas hat auf Poyers Ranch am Montag einen Hirsch geschossen.

† Laut Bericht des Censusamtes waren bis zum 1. November in Comal County 12,418 Vollen Baum-wolle von der diesjährigen Ernte ge-ginnnt worden, gegen 15,195 Vollen in derselben Zeit des vorigen Jahres.

† Zu der Nacht vom Montag auf den Dienstag, den 17. November, starb infolge von Altersgebrechen Frau Elisabeth Seefas, geb. Lenz. Die Dahingeshedene wurde geboren am 19. August 1840 zu Offenbach, Großherzogtum Nassau. Als 5-jähriges Mädchen kam sie im Jahre 1845 mit ihren Eltern nach Neu-Braunfels, wo sie die ferneren Jugendjahre zurielagte und mit den ersten Ein-wanderern deren Strapazen teilte. Zur Jungfrau erblüht, reichte sie die Hand fürs Leben am 28. Oktober 1855 Herrn Gustav Seefas, mit dem sie bis zu seinem Tode in recht glück-licher Ehe lebte. Derselben entsprossen 7 Kinder, von denen ein Söhnlein im zarten Kindesalter und eine Tochter, Frau Emma Seefas, in reiferen Jahren eine Beute des Todes wurde. Ihr Gatte ist ihr im Jahre 1896 im Tode vorangegangen. Bis zum Jahre 1882 wohnte die Entschla-fene in der Stadt, als sie dann mit ihrem Gemahl auf die Farm bei Neu-Braunfels zog. Im Jahre 1907 zog sie dann wieder in unsere Stadt zu-rück, um den wohlverdienten Lebens-abend in der Nähe ihrer Kinder voll-ends zuzubringen. Immer noch ziem-lich rüstig, erkrankte sie vor acht Ta-gen und trotz treuester Pflege von Seiten der Angehörigen sollte sie doch ihr Leben beschließen im schönen Alter von 74 Jahren, 2 Monaten und 28 Tagen. Ihre sterbliche Beisestille wurde heute, Mittwoch, d. 18. Novem-ber, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädter Friedhofe zur letz-ten Ruhe bestattet, wobei der Grab-hügel reich mit Blumen geschmückt wurde. Die trauernden Hinterbliebenen sind: 5 Söhne — Heinrich, Louis, Otto, Emil und Wilhelm Seefas — 5 Schwiegertöchter, ein Bruder — Herr Wilhelm Lenz — eine Schwester — Frau Fritz Harms; 18 Enkel, 2 Urenkel und zahlreiche Ver-wandte und Freunde.

† Das hiesige Comité für den Verkauf von „Red Cross“ Christmas Seals“ (Weihnachtsmarken) hat einen Vorrat solcher Marken für dieses Jahr erhalten und wird sofort mit dem Verkauf derselben beginnen. Es ist dieses Jahr hier schon so viel für wohlthätige Zwecke gesammelt wor-den, daß das Comité es für ratsam hält, nur von Haus zu Haus zu geh-en, und alles, um was es die Bewoh-ner ersucht, ist, nur so viele von die-sen Weihnachtsmarken zu kaufen, wie sie persönlich gebrauchen können, und diese Red Cross-Marken anstatt „fan-cy Christmas Stickers“ zu gebrauchen. Durch den Verkauf dieser Weihnachts-marken im ganzen Staate werden die Mittel aufgebracht für die Arbeit der „Anti-Tuberculosis Association“, für den Unterhalt des Hospitals in Gal-veston für an Knochentuberkulose lei-dende Kinder, für den Ausstellungs-Eisenbahnzug für hygienische Belebrung, für die Agitation für County-Hospitälern usw. Diese Weihnachts-marken kosten einen Cent das Stück.

† Harold Adams, der zweitälteste Sohn des Herrn W. S. Adams, hat ebenfalls einen Hirsch geschossen.

† Herr John R. Dolm hat am

Dienstag weitere \$226.75 für das „Kreuz“ an den deutschen Bot-schafter in Washington, Grafen Bern-torf, abgeschickt.

† Die regelmäßige Versammlung des „Women's Civic Improvement Club“ findet morgen (Freitag), den 20. November, nachmittags 4 Uhr im Opernhause statt.

† Resultat des Teamregels im Social Club am Dienstag Abend, den 17. November:

Stratemann	307-14	287
Hampe	293	299-12
Beker	250	318-37
Babel	271-21	281
Thiele	3	gew. 1 verl.
Babel	3	3
Beker	2	2
Stratemann	2	2
Hampe	2	4

Adv.

† Donnerstag, den 19. Novem-ber in Martin's Pic-ture Show: Herbert Kelcey und Effie Shannon in dem Photo-spiel

„AFTER THE BALL“
Six Reels nach Chas. K. Harris' weltberühmtem Lied.

† Montag, den 23. November in Martin's Pic-ture Show: THE HOUSE OF BONDAGE. Autorisierte Bearbeitung des be-rühmten Romans von Reginald Wright Kaufmann. Die Photo-Drama-Sensation! In sechs Teilen. Die größte je gegebene Warnung für Eltern und Kinder. Von allen sozialen Reformern in der ganzen Welt empfohlen.

† Zu verkaufen, eine Vendor's Lien Note, \$1000.00, 7 Prozent, Sicherheit 114 Ader Land 8 Meilen nördlich von Neu-Braunfels. Diese Note liegt in der R. B. State Farm und kann dort nachge-sehen werden. Ferner möchte ich \$2000.00 zu 8 Prozent borgen; würde \$4300.00 in Vendor's Lien-Noten als Sicherheit geben. Diese Noten sind durch eine sehr gut ein-gerichtete Farm in Fort Bend Co. gesichert. Wm. Karbach, Notar, Texas, N. 1. 7 St.

† Firestone Rubber Tires werden aufgezogen bei J. Schwandt.

† Frau Elisabeth Lecker ist von ihrer Besuchreise zurückgekehrt.

† Wenn Ihr billige Äpfel kau-fen wollt, so besucht mal den Ju-lius Will. 11 St.

† Donnerstag, den 19. Novem-ber in Martin's Pic-ture Show: Herbert Kelcey und Effie Shannon in dem Photo-spiel

„AFTER THE BALL“
Six Reels nach Chas. K. Harris' weltberühmtem Lied.

† Seht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

† Guter Saathäfer ist zu ver-kaufen bei Gruene Bros. 11 St.

† Zu verkaufen. Neu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saathäfer, Häfer zum Füttern und Kan-fas-Gorn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jof. Landa.

† Dr. Peter Fahrney's Men-strueller Blutleber und sonstige Me-dizinen sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Koefers Hause No. 703, der Baptistenkirche gegenüber. 11 St.

† Montag, den 23. November in Martin's Pic-ture Show: THE HOUSE OF BONDAGE. Autorisierte Bearbeitung des be-rühmten Romans von Reginald Wright Kaufmann. Die Photo-Drama-Sensation! In sechs Teilen. Die größte je gegebene Warnung für Eltern und Kinder. Von allen sozialen Reformern in der ganzen Welt empfohlen.

† Die größte Auswahl in Bug-gies bei E. Heidemeyer. 11 St.

Hauptquartier für Butter und Getreide jeder Art Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches gedältes Corn, weiß oder gemischt. Guter Saathäfer und Futterhäfer. Sorghum. Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Neu und Shuds in Ballen. Corn, Cornshrot, Kleie und Baumwollsa-men-Mehl. Prompte und aufmerksame Be-dienung. Niedrige Preise. 11 St.

Jof. Landa.

† Oliver New Casady und Avery Pina-Schoren für Reit-Pflüge. 5 4 St.

† Der berühmte Luzian Kaffee reicht zweimal so weit wie andere Kaffeearten; Geld zurück für leere Kanne falls nicht befriedigend; beste Pfund-Kanne 25c. Pfeuffer & Solm Co. 6 St.

Zu verkaufen, in vollkommen gutem Zustande, eine 35 Pferdekraft fünfjährige „Touring Car“, vollstän-dig, mit „Starter“ und elektrischem Licht, für \$800; kostete neu \$1800. Zu erfragen in der Zeitungs-Office.

An das Publikum.
Die unterzeichneten Geschäfte werden am Donstage, Donnerstag, den 26. November, geschlossen sein:

Louis Henne Co.
Henne Lumber Co.
Eiband & Fischer.
Pfeuffer & Solm Co., Inc.
Kaust & Co.
Voigt & Schumann.
Jacob Schmidt.
F. Hampe & Son.
G. J. Ludewig.
J. Jahn.
J. L. Korke.
J. C. Froelich.
Geo. Pfeuffer Lumber Co.
Homann & Gieseler.
E. Heidemeyer.
A. W. Benschhorn.
Sands & Co.
H. Orth.
H. C. Kochau.
Kasner & Holz.
Diez & Hofe.
F. C. Hoffmann.
Joseph Roth.
Erste National Bank.
New Braunfels State Bank.
New Braunfels Coffee Co.
Jul. Schwandt.
Chas. C. Baetge.
Wm. Tays.
Chas. Koeffing & Son.
Frank A. Kniepski.
D. L. Pfannstiel.

Achtung, Farmer.
Montag, den 23. November wird bei mir Zuckerrohrstamen ge-droschen.
6 St. John Schnabel.

Zuchtschweine,
fruchtbare Sorte, zu verkaufen. Schweinezucht lohnt besser als Baumwolle pflanzen. Auch junge braune Leghorn-Hähne zu verkaufen. E. S. Sippel.

Jagdverbot.
Das Jagen auf unseren Ländereien ist strengstens verboten. Zu-widerhandelnde werden gerichtlich belangt.
11 St. Schumann & Lenz.

Verlangt:
ein Junge von 14 bis 16 Jahre. Guter Lohn für willigen Arbeiter.
B. C. Boelder & Son.

Zu verkaufen.
Mein Wohnplatz, No. 522 und 524 Seguin-Straße. Näheres bei St. Hälbig, Neu-Braunfels. 11 St.

Zu verkaufen.
Ein Haus mit 5 Zimmern, durch-gehendes Lot, auf dem Vereins-berge. Näheres bei Frau Marie Coreth.

Jagdverbot.
Das Jagen auf unserem Lande ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt.
5 4 St. Chr. Kunkel und Söhne.

Jagdverbot.
Das Jagen auf unseren Ländereien und das Betreten derselben ist strengstens verboten. Zuwider-handelnde werden gerichtlich be-langt. E. B. Crawford, Gus. Pfeuffer, Alfred Pantermühl, Ju-lius Pantermühl, Gustav Krey-meyer, Robert Kabe, Wm. Pofen, Jesse Pofen, Henry Wegner, Rance Bros., John Karbach.

New Braunfels Tailoring Co.
Wir reinigen, pressen und färben Zeug. Männer-Anzüge eine Spezial-tät. Geben Sie uns einen Probe-Auf-trag. Wir sprechen vor und liefern ab. Telephone 379
Richter-Gebäude, 408 San Antonio - Str.

Holz-Ward.
Ich werde bei Pfeuffers Lumber-ward vom 9. November an eine Holz-Ward haben und in der Lage sein das Publikum prompt mit Brennholz zu bedienen. Telephone: Office No. 17, Wohnhaus No. 126.
11 St. A. F. Habermann.

Zu verkaufen, ein Hühnerstall. Frau Maria Glenevinkel, 604 Groß-Straße. 7 St.

Blackleg Vaccine
Impfe gegen wildes Feuer.
Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen „Wildes Feuer“ (Blackleg) zu impfen. Wir haben immer frische Impfe an Hand.

B. C. Boelder & Son.

Eine 85c-Kleiderbürste
solides Mahagoni - Holz und A. No. 1 auferlesene russische Borsten für 25 Cents
nur vom 16. November bis zum 1. Dezember.
Jos. Roth,
der Juwelier.



Unsere zweite Sendung Herbst- und Winter-Hüte soeben erhalten. Unser großer Umsatz ermöglicht uns, Ihnen stets die neuesten Styles und Schattierungen vorzulegen. Wir laden Sie ein, unsere neuangekommenen Hü-te zu besichtigen.

Voigt & Schumann.

Verlangen Sie einen Abstract, wenn Sie Grundeigentum kaufen. Wir haben das einzige vollständige „Set“ Abstract - Bücher in Comal County.

Comal County Abstract Co.
(Besser sicher sein, als bereuen.)

Auto Sales & Supply Co.,
J. G. Blumberg, Eigentümer,
hat jetzt in Verbindung mit ihrer großen neuen Garage einen vollständigen Repair Shop unter Aufsicht von Herrn Oscar Luerzen, dem wohlbekannten Mechaniker, eröffnet.



Armbänder,
große Auswahl, alle Preise.
J. C. Hoffmann,
Juwelier.

Jetzt ist es Zeit,
den Kampf gegen Ungeziefere jeder Art und gegen Krankheits-keime energisch zu betreiben; wir haben alles Nötige dazu, wie
H. & H. Exterminator
— und —
Martin's Sure Death
für alle Sorten Ungeziefere,
Soklean Disinfectant
und andere ähnliche Mittel.

H. V. Schumann,
THE REXALL STORE.

Eine unfreiwillige Reise.

Detectiv-Geschichte von **Baldwin Grollier.**

(Fortsetzung.)

„Das wäre grad' so ein Unglück— g'hupst wie g'sprungen. Denn bringt ich mich selber um, und so wird er es tun.“

„No, warum denn, um Gottes willen?“

„Weil er ihr sonst nicht zufann. Er weiß das. Sie hält auf ihre Frauenehre, und solange ich lebe, kann er sich abzappeln wie er will, es wird ihm doch nichts nützen. Freilich, wenn ich einmal tot bin, dann weiß ich nicht, was geschieht — oder besser, ich weiß es ganz genau: sie wird mit ihm gehen.“

„Sie können sich denken, Frau Violet, daß diese Mitteilungen mein ursprüngliches Interesse für das Persönliche der Frau Anna Burgholzer nicht abschwächen. Ich mußte mich erst mit ihren starren Ehrbegriffen abfinden. Die Frauenehre über alles! Das ist groß und das imponiert mir. Im übrigen aber gestattet diese Ehre ohne weiteres, mit einem notorischen Gauner und Einbrecher gemeinsame Sache zu machen.“

„Ich finde das nicht so unbegreiflich, Dagobert,“ sagte Frau Violet. „Weil Sie eine Frau sind. Das ist so ein Problem der weiblichen Psyche, mit dem unsereins, wenn es gerade kein großer Psychologe ist, nichts anzufangen weiß, das sich aber der weiblichen Auffassung ohne sonderliche Schwierigkeit zu lösen scheint.“

„Was taten Sie nun, Dagobert?“

„Ah, nun war ich doch um ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen! Ich hatte wieder alle Fäden in der Hand. Aus Burgholzer hatte ich herausgeholt, daß Karl in seinem Hause häufiger Gast sei, und weiteres auch die Zeit, wann er gewöhnlich zu erscheinen pflegte. Ich leute mich also wieder auf die Dauer und folgte ihm dann auf seinem Heimwege. So brachte ich auch seine neue Unterkunft in Erfahrung, draußen in Sernals, im schwarzen Viertel.“

Nun ging es leicht. Ich folgte ihm tagelang auf seinen Gängen. Einmal drang ich sogar wie heimlich in Rufdrang in seine Wohnung, in seiner Abwesenheit natürlich. Dazu nahm ich mir Flora, meine famos englische Bordeshändlerin mit. Sie hat mich zwölftausend Gulden gekostet, aber sie ist ihr Geld wert. Ich weiß nicht, ob es auf dem Kontinent eine bessere Rasse gibt, und Sie wissen, Frau Violet, auf gute Hunde halte ich. Ein guter Hund —“

„Schon gut, Dagobert. Wenn ich Sie jetzt über Ihre Flora reden lasse dann erfahre ich nichts mehr von Ihrem Karl.“

„Sein Zimmer bot wieder nichts Bemerkenswerthes. In einem Nagel hing ein völlig zerfetztes Raub. Ich ließ Flora daran riechen, überhaupt im Zimmer herumkuscheln; dann rief ich einen Fahren vom Rod, hielt ihn Flora an die Nase und nahm ihn mit, und ließ dann im Laufe des Tages Flora wiederholt daran riechen. Sie sollte mit diesem Geruch vertraut werden. Das konnte doch irgendwie nützlich werden. Schon am nächsten Tage machte ich wieder die Probe auf das Exempel. Ich ging Karl wieder nach. Er zündete sich auf der Straße eine Zigarette an. Rasch go's ich meinen Kutscher, der mir wie nun immer, nachzufahren hatte, ebenfalls eine Zigarette, er solle sich von dem Manne Feuer geben lassen und dazu Flora mitnehmen. Die Zügel sollte einstecken mein Diener halten.“

„Warum haben Sie nicht gleich den Diener geschickt, Dagobert?“

„Das hervorragend dumme Gesicht meines Kutschers schien mir vertrauenswürdig. Er lief also, und ich posierte auf, vornehmlich auf Flora. Ganz wie ich erwartet hatte. Die raschen Schwingungen des Schweißes drückten lebhafteste Gemütsbewegungen aus. Flora schnupperte und schnupperte, u. ihre Wiener und ihr Gebahren ließen erkennen, daß sie sich erinnere, schon einmal irgendwie und irgendwo das Bergnügen gehabt zu haben. Mein Zweck war erreicht. Da ich dem Karl doch nicht mehr selber unter die Augen treten konnte, ohne Verdacht zu erwecken, hatte ich beschlossen, bei meinen weiteren Forschungsreisen Flora

mitzunehmen. Da konnte ich doch in entsprechendem Abstand folgen, ohne befürchten zu müssen, die Spur auf einmal ganz zu verlieren.“

„Nun sagen Sie nur eins, Dagobert: bielten Sie die Befürchtungen Burgholzers wirklich für begründet?“

„Für nur allzu begründet!“

„Sie trauten Ihrem Karl auch ein solches Verbrechen zu?“

„Ohne weiters. Vergessen Sie nicht, Frau Violet, daß da die Leidenschaft für ein Weib ins Spiel kam. Im Sinne einer solchen Leidenschaft halte ich den anständigsten Menschen eines Verbrechens fähig und nun erst meinen Karl!“

„Nicht wundern's aber dann, daß Sie sich mit der Strage weiter nicht aufgehoben haben!“

„Wer sagt denn das? Ich hatte es sofort für eine Gewissensfrage gehalten, die Angelegenheit mit meinem Freunde Dr. Weinslich zu besprechen. Wir kamen aber zu keinem rechten Ergebnis. Auch die sorgfältigste polizeiliche Ueberwachung hätte einen menschlichen Ueberfall nicht verhindern können, und die Ueberwachung besorgte ich nun selbst. Besser hätte es die Polizei auch nicht können; sie wäre mir höchstens in die Quere gekommen. Das einzig sichere Mittel wäre gewesen, ihn für längere Zeit wieder festzuballen. Dazu fehlten vorläufig der Anlaß und die gesetzliche Handhabe. Nun hatte ich allerdings die silberne Spinnung, in kurzer Zeit eine solche Handhabe zu finden, aber es mußte gewartet werden, bis sie gegeben war.“

„Das war doch eine recht vage Hoffnung, Dagobert. Worauf konnten Sie sich denn bei dieser Annahme stützen?“

„Ich erinnere Sie daran, meine Gnädigste, daß einige Anhaltspunkte für diese Annahme doch schon gegeben waren. Karl hat seiner geliebten Anna einige größere Geldnoten zugesteckt. Wie war er zu diesen Notizen gekommen? Das mußte herausgebracht werden und war herauszubringen. Weiter — der Einbruch bei dem Feldmarschall-Leutnant. Eine genauere Prüfung des Tatbestandes und der Vorakten brachte mich zu der Ueberzeugung, daß die Annahme Dr. Weinslich wohl etwas für sich habe. Der Einbruch war offenbar ein „echter Karl“. Ich war im Zuge und fühlte mich sehr sicher auf meiner Spur. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß es mir sehr bald gelingen werde, die so notwendige gesetzliche Handhabe zu schaffen.“

„Ich bewundere Ihre Zuversicht, Dagobert!“

„Das macht die Praxis, Gnädigste. Man kriegt mit der Zeit schon das Gefühl dafür, ob man auf richtiger Fährte ist oder auf falscher. Schon die nächsten Ereignisse gaben mir recht. Es war gegen drei Uhr nachmittags, als Karl mit dem umgehängten Kutschflur seine Schritte wieder nachRufdorf lenkte. Ich konnte ruhig im Wagen bleiben und langsam nachfahren. Meine Berechnung war eine richtige gewesen. Er wandte sich zur Ueberfahrt. Ich befahl meinem Kutscher zu laufen, was er konnte, um die Ueberfahrt ebenfalls noch zu erreichen. Flora mußte mit ihm; die Sache war ein bißchen gewagt. Denn eine Begegnung hatte ja schon stattgefunden, aber jetzt gab es keine Zeit, lange zu überlegen, und es war mir von ganz besonderer Wichtigkeit, daß nun Flora so eine halbe Stunde mit dem Manne in einem Boote sein sollte. Von meinem Kutscher hatte ich nichts zu fürchten. Er ist glücklicherweise so dumm, daß er bei den Erkundungen, bei welchen er mir fast täglich zu folgen hat, niemals auch nur die leiseste Ahnung hat, um was es sich eigentlich handelt. Der konnte also nichts verderben. Er kam noch zurecht, und ich sah das Boot abfahren. Dann setzte ich mich auf den Boden, nahm die Zügel selber in die Hand und ließ meine Pferde ausgreifen. Es war eine feine Fahrt, rechts hinter Stromabwärts, dann über die Brücke und dann links hinauf durch die mit Bäumen und Gestrüpp bestandenen Auen bis in die Nähe der Stelle, wo das Boot landen mußte. Ich stellte den Wagen so auf, daß er den Rücken Karls entgegen bleiben mußte. Er nahm seinen Weg, wie ich erwartet hatte, Stromabwärts. Der Kutscher und der Hund waren bei der Landungsstelle zurückgeblieben. Ich

wartete eine Weile, bis Karl außer Gesichtweite war, und ließ dann einen Pfiff ertönen. Flora war nach wenigen Sekunden bei mir und bald darauf auch mein braver Kutscher, der natürlich noch immer nicht wußte, was vorging.“

Ich befahl ihm, mit dem Wagen zurückzubleiben und zu warten, bis ich wiederkäme, und sollte es darüber auch Nacht werden. Dann machte ich mich auf und nahm Flora mit. Ich hielt noch einmal den bewußten Zuschauern unter der Nase, damit kein Mißverständnis zwischen uns aufkomme, und sagte leise: „Such', Flora, such'!“ Und nun ging's wie auf der Streifjagd, lautlos, vorsichtig, mit gespannter Aufmerksamkeit, von meiner Seite aus mit gespanntem Revolver. Ich hatte ihn aus dem Futteral genommen und handlich in der Seitenfalte meines Ueberziehes untergebracht. Die Begnad war außerordentlich einsam, und schließlich — wenn man auf Räuberfang auszieht, muß man auf manches gefaßt sein.

Flora hielt sich hart an mich und drückte im Geben ihren Kopf an mein linkes Bein. Ein prachtvolles Tier! Ich bin überzeugt, sie hätte sich erlösen lassen, bevor sie einen Laut gegeben hätte. Sie hatte die Spur mit voller Sicherheit, und wo mein Schritt abirren wollte, drängte sie auf die richtige Fährte zurück.

So ging es etwa eine halbe Stunde; dann wurde die Situation kritisch. Die Spur führte in ein dichtes Dickicht von Gebüsch und Unterholz. Es war schwer, da noch geräuschlos vorwärts zu kommen, und ein Ausblick war unmöglich. Das war nun um so bedenklicher, als man, ohne selbst zu sehen, doch gesehen werden konnte, wenn der Kopf gelegentlich über einen Busch emporragte.

Ich legte mich auf den Boden und horchte. Es war nichts zu hören. Ich wollte mich dennoch nicht wieder aufrichten und froh beifällig auf allen vieren weiter. Die Dämmerung kroch herein. Das war mir nicht unlieb, zumal ich ja selber in meiner Lage nichts sehen konnte. Das Bild konnte nicht mehr weit von uns sein. Denn Flora zitterte an meiner Seite vor Erregung. Das ist die große Passion der Jagd auf dem Kulminationpunkt. Ich fenne das an ihr. Wichtig — da klingt ein leichtes Geräusch an mein Ohr. Ich schiebe mich mit aller Behutsamkeit noch weiter vor, und das Geräusch wird immer deutlicher. Ein feiner Stang. Es knirscht und klingt. Ein guter Stahl wühlt in der Erde, fährt durch Sand und Kies. Karl arbeitet fleißig mit dem Gerät, das er sich im Rudersack mitgebracht. Dann wird's eine Weile still, und dann wieder ein Geräusch. Sehr deutlich. Erst war ausgekaufelt worden, und jetzt schaukelte er zu.

Ich überlegte. Mit meinem verlässlichen Revolver in meiner verlässlichen Hand fühlte ich mich sicher genug, den zu überumpeln und zu stellen. Es wäre aber nicht klug gewe-

sen, es zu versuchen. Dazu war es vor allen Dingen auch schon zu finstern. Ein Fluchtversuch hatte viel Aussicht auf Gelingen. Ohne Not schießt man auch auf einen Einbrecher nicht ger. Ich hätte ihn nur verschüchelt, und das hätte keinen Sinn gehabt.

Ich blieb also im Hinterhalt, bis die Luft rein war. Darüber war es glücklicherweise vollständig finstern geworden. Für mich gab's da nichts mehr zu tun. Es ließ sich in der Dunkelheit einfach nichts machen. Ich suchte meinen Wagen wieder auf und dachte während der Heimfahrt darüber nach, ob ich zu Hause angelangt mich mit einer Menblaterne versehen und sofort umkehren oder bis zum nächsten Morgen warten sollte. Ich entschloß mich für das letztere. Das Tageslicht war zwar nicht günstig für mein Unternehmen. Störungen waren nicht ausgeschlossen und leicht möglich, aber die Wirkhaftigkeit der Laterne schien mir doch nicht rätlich. Ihr Schein hätte auch größerer Entfernung schon gesehen werden können, während ich selbst nicht die Möglichkeit eines weiteren Ausblicks hatte. Das hätte mich zu sehr in Nachteil gestellt.

Am nächsten Morgen war ich schon vor Tagesanbruch zur Stelle —

„Dagobert als Fräulein!“

„Ich bin nicht bequem, Gnädigste, wenn ich bei der Arbeit bin. Ich hatte Flora mitgenommen und ein handliches Grabsteiner. Die Stelle hätte ich nun auch ohne Floras Mitwirkung gefunden. Wer es nicht schon gewußt hätte, daß da am Abend vorher die Erde frisch aufgeschaukelt worden sei, hätte natürlich kaum etwas bemerkt und Verdacht geschöpft, ich wußte es aber. Nach einer viertelstündigen Arbeit war ich im Besitz der gesuchten Kaffeke.“

„Wirklich, Dagobert?“

„Ich fuhr mit ihr geradezu zu Dr. Weinslich ins Amt, wo ich allerdings noch eine halbe gute Stunde auf ihn zu warten hatte. Wir öffneten die Kaffeke. Es war in der Tat die des bestohlenen Feldmarschall-Leutnants. Die Wertpapiere und die Orden waren noch vollständig zur Stelle. Von dem baren Geld fehlten gegen dreitausend Kronen. Karl scheint in der Zeit nicht schlecht gelebt zu haben!“

„Dr. Weinslich wird Augen gemacht haben!“

(Schluß folgt.)

Umgetaufte deutsche Kuffengeneräle.

Der „N. O. C.“ wird geschrieben: Der Zufall spielt uns eine russische Zeitung in die Hand, die ihren Weg über Schweden nach Deutschland gefunden hat. Man bekommt dort von russischen Meerführern ganz neue Namen zu Gesicht, die bisher noch nirgends zu hören oder zu lesen waren. So stehen da die Namen der Generale Biegoboi, Podwal und Kartinnik bezeichnet, die früher auch keinem russischen Soldaten bekannt waren. Es handelt sich aber hier, wie der Zusammenhang ergibt, in Wirklichkeit um keine neuen Meerführer, sondern um russifizierte deutsche Namen. Ebenso wie man den Namen der russischen Hauptstadt St. Petersburg in Petrograd umgewandelt hat, mußten es sich die bekannten Generale Rennekampff, Kellermann, Wilderling gefallen lassen, daß ihre deutschen Namen mit Biegoboi, Podwal und Kartinnik wörtlich ins Russische übersetzt wurden. Jeder, der von der Entziehung der deutschen Familiennamen eine Ahnung hat, kann angesichts der hier vorliegenden Ueberlegungen ein lautes Lachen nicht unterdrücken. Denn der Name Rennekampff hat mit den Worten rennen (russisch: bje-gati) und Kampf (russisch: boi) von Haus aus nicht das Geringste zu tun. Er ist aus der Ortsbezeichnung Rennekampff hervorgegangen, die soviel wie Kampf (Feld) eines Renner oder Renne (abgeleitet von Reginhart oder Reinhard, „der im Rot (ragin) hervorragende“) bedeutet. Die Ortsbezeichnung Rennekampff kann aber auch die Bedeutung von Grenzland haben; man vergleiche die Bezeichnung Rennstieg, die der lange Weg aus dem Stamm des Thüringer Waldes trägt und die aus Rainstieg (Grenzweg) hervorgegangen ist. Erst später ist dann infolge falscher Deutung der Name Rennekampff unter Bezugnahme auf rennen und Kampf

in Rennekampff umgewandelt worden. Der in Deutschland sehr häufige Familienname Keller bedeutet nicht das, was wir heute unter Keller stellergewölbe (russisch: podwal) verstehen; er ist aus dem mittelhochdeutschen Worte Kellere hervorgegangen, dem das lateinische „cellarins“ zugrunde liegt, und bezeichnet einen Kellermeister oder Kammerbeamten. Und dem deutschen Familiennamen Wilderling, den die Russen mit Kartinnik (Wildermacher oder Wildverkäufer, von Kartina, Wild) übersetzt haben, liegt, gleich dem Familiennamen Wilder, Wilz, Witz u. s. w., ein altdeutscher Kämpfername zugrunde, der von dem altobdeutschen Hil (Streit) abgeleitet ist. Wie man sieht, sind alle drei Namen der bekanntesten russischen Generale deutscher Herkunft nach der Methode von Karlchen Weinslich ins Russische übersetzt worden.

Vielleicht verhungern Sie — und wissen es nicht. Natürlich, Sie essen drei Mahlzeiten den Tag und befriedigen des Magens Verlangen, aber trotzdem können Sie verhungern. Ihre vollständige Ernährung kommt nicht vom Magen. Es ist das Blut, das alle Lebensorgane nährt. Wenn es träge wird und seinen Dienst verläßt, so ist die Kraftzufuhr den Lebensorganen abgebrochen. Jorin's Alpenkräuter, bereitet aus Wurzeln und Kräutern, reinigt das Blut, — gibt dem Körper neues Leben. Sie können es durch Vorkaufagenten beziehen. Apotheker können es nicht verkaufen. Man schreibt an: Dr. Peter Jorin & Sons Co., 19—25 St. Guyne Ave., Chicago, Ill. add.

Uebers Ohr gehalten.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter in Oesterreich erzählt der Frankfurter Zeitung folgendes anekdotische Geschichtchen: Graf Michael Karolji, der, von Frankreich zurückgekehrt, sein Budapest Palais wieder bezogen hat, begegnet auf der Treppe einem seiner alten Diener, der zu Beginn des Krieges eingezogen war und wegen einer Verletzung auf dem südlichen Kriegsschauplatz einige Wochen Urlaub erhalten hat. „Nun, mein Sohn“, redet ihm der Graf an, „ich habe gehört, daß du dich heldenhaft benommen hast. Ich will dich beschenken. Was wünschst du dir?“ — „Also, Euer Hochwohlgeboren, so viele Kronen, wie von einem Ohr bis zum andern Platz haben!“ — „Bird dir das nicht zu wenig sein?“ — „Ich beängstige mich schon damit!“ — Graf Karolji willigt in die Sache ein und will gerade die Entfernung zwischen den beiden Ohren seines Dieners abmessen, als es sich herausstellt, daß dieser nur ein Ohr hat. „Wo ist denn dein zweites Ohr?“ — „Das, Euer Hochwohlgeboren, das habe ich bei Schabat gelassen!“

Fatal.

„Papa, Du versprachst mir doch eine Vorlesung über das Gehirn.“

Professor: „Gewiß, später einmal.“



Ebenso wie eine persönliche Unterredung.

Herr Jones ist auf einige Tage nach einer entfernten Stadt verreist, um Geschäfte abzumachen, und ließ seine Frau mit einem kleinen Kinde auf der Farm allein.

Aber sie war nicht einsam, denn jeden Tag rief Herr Jones sie per Bell Telephone auf, um einige Minuten mit ihr zu reden.

Haben Sie ein Telephone, welches mit dem Bell-System Anschluß hat?

Southwestern Tel. & Tel. Co. 13-R-14

Abgemaltel?

Ohne Zweifel seid Ihr es, wenn Ihr an einer der vielen schmerzhaften Krankheiten leidet, denen Frauen ausgesetzt sind. Kopf- und Rückenmergen, Seitenleiden, nervöse, müde Gefühle sind einige der Symptome, die auf diese Krankheiten hindeuten, wenn Ihr gesund werden wollt. Taufende von Frauen, denen dieses Mittel von Vorteil war, sagen

Nehmt Cardui Das Frauen-Lonil.

Mrs. Elvonia Woods, von Elston Mills, Ill., sagt: „Ehe ich Cardui nahm, war ich zeitweise so schwach, daß ich kaum gehen konnte und die Kopf- und Rückenmergen töbeten mich fast. Nachdem ich drei Flaschen Cardui genommen hatte, verschwand die Schmerzen. Ich fühle mich jetzt so gut wie nie zuvor. Jede Leiden der Frauen sollte Cardui versuchen.“ Verschafft Euch noch heute eine Flasche.

mein Junge. Gegenwärtig habe ich etwas anderes im Kopfe.“

Berlaudert.
„Wie alt sind Sie, gnädigste?“
„Dreißundzwanzig.“
„Und Ihre jüngere Schwester?“
„Sechszundzwanzig.“

Im Verein.
„Wie mir scheint, bin ich das alte Mitglied dieses Vereins, während alle anderen zum Verstand gekommen sind.“
Das poßt mir aber eigentlich nicht!
„Ja, mein Lieber, besorgen Sie uns ein anderes Mitglied, dann können Sie auch in den Vorstand kommen.“

Frau Elizabeth Necker gepriefte Hebamme und Hebammenhelferin, wohnhaft in der Stadt, 308 Guadalupe-Strasse.

OVER 60 YEARS EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS
Scientific American
MUNN & CO. 364 Broadway, New York

Kirchengessel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag 8 Uhr
Jeden Sonntag Morgen 10 Uhr
Jeden Sonntag Abend 8 Uhr
G. Mornhinweg, Pastor.

Evangelisch-Lutherische Kirche Gottesdienst, Marion.
Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags
Sonntagschule; 10 Uhr vormittags Gottesdienst.

Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr: Frauen-Verein.
4 Uhr nachm.: Jugend-Verein
Extra-Veranstaltungen nach Bedarf.
Thos. Peterica, Pastor.

In der evang. Friedenskirche von Heronimo findet jeden Sonntag 10 1/2 Uhr morgens Sonntagschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat um 10 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt es Kirchenschou.
Phone: New Braunfels No. 93-11 (Ernst Jipp's Store).
Phone Seguin No. 40-2 (Alfred Koebigs Store).
Post-Office: New Braunfels 11 oder Seguin R. R. 1.
A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulus Kirche zu Cibola morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 1. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlös-Kirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt.
C. Anker, Pastor.

Evangelische Christus-Gemeinde bei Seguin, Tex. (Weihers Church) jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlich eingeladen.
A. B. Schulz, Pastor.

Evangelische Luther-Melanchthons-Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Gottesdienst. Neben Sonntag Abend um 8 Uhr Jugendverein.
A. B. Schulz, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagschule 10 Uhr. Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag.
C. A. Konken, Pastor.

R e d w o o d. St. Paulus Kirche zu Redwood, jeden 2. u. 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagschule. R o d h a r t. Christus-Kirche zu Rodhart (gegenüber der Eisenbahn) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat morgens 10 1/2 Uhr Sonntagschule u. 11 1/2 Uhr Gottesdienst.
Robbing des Pastors in Redwood. Postoffice: San Marcos, Tex. 411. 3. Telefon: Martindale No. 4700. R2, oder Martindale No. 4700.
F. B. Baby, Pastor.

Kriegswache an Bord.

Einem Marine-Feldpostbrief entnehmen wir folgende Schilderung: Sieben Schiffe hintereinander, als letztes. Seestimmung: grau grau, mal ein Sonnenstrahl, mal Regenschauer, ganz weit in der graues Land: so fahren wir merd hier umher, schwenken, wend, drehen, Kiellinie, Dwarlinie, kaffel. Und alles so ruhig, immer selben Abstand laufen die sieben anger unseres Geschwaders durch See. Dann kletterten am Füherschiff Flaggen hoch, alle wiederhoch und wenn sie niedergehen, schwenkt es wie mit einem Hauberschlage genau im selben Augenblick. Ein wundervolles Bild.

Oder nachts. Wir fahren abgedet und schießen auf Scheiben, die vorbeigeschleift werden. Alles rot, Feuerstrahlen schlagen aus den Schre, Pulverqualm, Apparate flimmeln, Befehle, Munition wird geföhrt, in Krach und Lärm! Dazu leuchtend hell die Scheinwerfer. Oder wir gehen wie allmächtig, wenn wir nicht in Hafen liegen, Kriegswache. Da geht die Hälfte der Geschützmannschaften angezogen bei den Geschützen, die anderen stehen klar zum Schießen. Nach 4 Stunden wird gewechselt. — Das ist das Anstrengendste, was es gibt. Alles dunkel, nur ein paar laue Lampen, die man von außen nicht sehen kann. Wie ein Rubens'sches Bild: kräftige, tiefdunkle Schatten, Schatten in allen Nuancen, hier und da glimmt ein Rüstfaden: die Figur eines Mannes. Bei Kriegswache darf geredet werden, damit die Leute nicht einschlafen. Jrgend eine Beschäftigung bringt leise ein Volklied. Wir haben fast nur Thüringer und Rheinländer an Bord, die gern singen. Andere kommen mit Fragen (ich habe die Batterie bei Kriegswache unter mir): „Herr S. wann geht's denn los?“ Alles wartet auf die Entscheidung, die wohl in den nächsten Wochen fallen wird.

Und wir haben's da viel schwerer als die Armee: die dreifache Lebermacht. Aber entweder siegen wir oder wir geben hinunter mit den großen Geschützflaggen im Topf und kommen nicht wieder.

Ein anderes Bild: Kohlen! Wir liegen an der Boje, Kohlenprahme längsfeits, und alles arbeitet wie wild, vom Heizer bis zum Offizier. Sogar unser Prinz, ein Oberleutnant der See, schwarz wie ein Teufel vom Kohlenstaub, schleift die Körbe mit. Wir Jährichs, die Leutnants, alle helfen mit Körben, Schaufeln und Händen. Und das spornt die Leute gewaltig an. Von Zeit zu Zeit leert man seine Cigarettdose unter sie, was jedesmal ein Freudengeheul auslöst. Sind dieunker voll, dann ist alles tot.

Schlaf giebt's kaum. Die ewigen Kriegswachen erlauben den Luxus nicht. Alle entbehren ihn für den einen Tag, für die paar Stunden, die für uns entscheidend sind. Jeden Tag können wir vom Geschwader Befehl bekommen, in die See zu gehen, und dann wird's bitter ernst und giebt's Mämerarbeit. Vorher sollt ihr nun doch wenigstens noch einen Gruß von mir gehabt haben...

Sernachlässigen. Sie Ihren Quitten nicht.
Ein leichter Husten wird oft ernst; Lungencongestion und Luftröhrenver-schleimung können folgen. Die Lebenskraft wird reduziert. Man braucht Dr. Bell's Pine-Tar-Honey; dieser lindert den Reiz, löst den Schleim u. macht widerstandsfähiger gegen Erkältung. Gebt dem Baby und den Kindern Dr. Bell's Pine-Tar-Honey. Garantiert. Nur 25c bei Ihrem Apotheker.

Der Krämer.
„Meine Mutter schickt hier die Eier zurück; sie sagt, sie wären von gestern.“
„Na, soll ich vielleicht welche von morgen geben?“

§ Man reguliere die Darmthätigkeit wenn sie nicht recht ist. Herbine ist ein treffliches Mittel dafür. Es hilft der Leber und dem Magen und macht fein und frisch fühlen. 50c bei S. W. Schumann. Adv.

Die Revanche.
Französischer Redakteur: „Die Deutschen haben uns schon wieder 2000 Mann gefangen genommen.“
Chefredakteur: „Diable! Na, schreiben wir: Revolution herrscht in Berlin — die Unserigen sind schon bis Frankfurt vorgerückt.“

Comm. Prec't No. 1 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	597.68	
Rec'd Road and Bridge Fund, transfer	1,500.00	2,097.68
Comm. Prec't No. 2 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	732.94	
Rec'd Road and Bridge Fund, transfer	700.00	1,432.94
Comm. Prec't No. 3 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	535.86	535.86
Comm. Prec't No. 4 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	516.95	516.95
Grand total	\$ 102,844.38	\$ 102,844.38

DISBURSEMENTS.

Jury Fund.		
Paid Jury fees etc.	\$ 542.00	
Paid General Fund, transfer	1,500.00	
Paid Commission	14.04	\$2,056.04
Road and Bridge Fund.		
Paid Road and Bridge work etc.	9,342.81	
Paid Comm. Prec't. No. 1, transfer	1,500.00	
Paid Comm. Prec't. No. 2, transfer	700.00	
Paid R. & B. Int. & Sink. Fund No. 4, transfer	300.00	
Paid Commission	106.86	11,949.67
General Fund.		
Paid current expenses	1,516.26	
Paid Commission	48.21	1,564.47
Court House Fund.		
Paid interest on 36 bonds	450.00	450.00
Bridge Int. and Sink. Fund.		
Paid interest on 8 bonds	100.00	100.00
Road and Bridge Int. and Sink. No. 1 Fund.		
Paid interest on 47 bonds	470.00	470.00
Road and Bridge Int. and Sink. No. 2 Fund.		
Paid interest on 19 bonds	190.00	190.00
Road and Bridge Int. and Sink. No. 3 Fund.		
Paid interest on 150 bonds	1,875.00	1,875.00
Road and Bridge Int. and Sink. No. 4 Fund.		
Paid interest on 34 bonds	425.00	425.00
Post Route Fund.		
Paid surveying, tools and labor	496.00	496.00
Comm. Prec't. No. 1 Fund.		
Paid road work etc.	621.53	
Paid Commission	12.43	633.96
Comm. Prec't. No. 2 Fund.		
Paid road work etc.	529.35	
Paid Commission	10.59	539.94
Comm. Prec't. No. 3 Fund.		
Paid road work etc.	500.24	
Paid Commission	10.00	510.24
Comm. Prec't. No. 4 Fund.		
Paid road work etc.	158.85	
Paid Commission	3.18	161.93
Total Disbursements	\$21,422.25	\$ 21,422.25
Balance on hand	81,422.13	81,422.13
Grand total	\$ 102,844.38	\$ 102,844.38

RECAPITULATION.

Nov. 5, 1914. Balance on hand:		
Jury Fund, cash	\$ 1,604.85	
Road and Bridge Fund, cash	22,583.81	
General Fund, cash	834.48	
Court House Fund, cash	1,067.42	
Bridge Int. and Sink. Fund, cash	345.20	
Road & Bridge Int. & Sink. Fund No. 1, cash	1,090.09	
Road & Bridge Int. & Sink. Fund No. 2, cash	2,543.48	
Road & Bridge Int. & Sink. Fund No. 3, cash	4,476.10	
Road & Bridge Int. & Sink. Fund No. 4, cash	33.46	
Post Route Fund, cash	44,105.88	
Comm. Prec't. No. 1 Fund, cash	1,463.72	
Comm. Prec't. No. 2 Fund, cash	893.00	
Comm. Prec't. No. 3 Fund, cash	25.62	
Comm. Prec't. No. 4 Fund, cash	355.02	
Total Balance	\$ 81,422.12	

LIABILITIES.		
Debt on Court House	\$ 18,000.00	
Debt on Old Bridge	4,000.00	
Debt on Road and Bridge Bonds	125,000.00	
Scrip not presented for payment	340.65	
Total Indebtedness	\$ 147,340.65	

This is to certify that the above and foregoing is a true and correct Statement of Receipts, Disbursements, and Liabilities of Comal County from August 7, 1914, to November 5, 1914.

AUG. TRIESCH,
Treasurer Comal County.
Approved in open Court this the 10th day of November, 1914.
ADOLF STEIN,
County Judge.

Condensed Statement of the Comal County Available and Permanent School Fund from the 10th day of August 1914, to the 9th day of November, 1914.

RECEIPTS.		
Aug. 10. Balance on hand	\$ 5,215.74	
Rec'd Int. on notes and bonds	593.01	
Rec'd Int. on daily balances, N. B. St. Bk.	104.76	
Rec'd W. H. Adams, Local Taxes	9.48	5,922.99
DISBURSEMENTS.		
Aug. Paid for teachers' salaries	906.25	
Paid for County School Supt.	125.00	
Paid for taking census and making rolls	54.63	
Paid for all other purposes	106.14	
Paid for repairs, local districts	5.35	
Paid for furniture, local districts	30.00	
Total disbursements	\$ 1,227.37	
Nov. 9, 1914. Balance on hand	4,695.62	\$ 5,922.99
Permanent Fund.		
Receipts.		
Aug. 10. Cash on hand	\$ 991.04	
Notes on hand	27,489.87	
Bonds on hand	57,000.00	\$85,480.91
Disbursements.		
None		
Nov. 9. Cash on hand	\$ 991.04	
Notes on hand	27,489.87	
Bonds on hand	57,000.00	
Real Estate. Lot forfeited, John C. Hagar	40.00	\$85,480.91

We, the undersigned, do hereby certify that the above and foregoing is a true and correct statement of the receipts and disbursements of the Comal County Available and Permanent School Funds for the period above stated.

New Braunfels State Bank,
ALBERT R. LUDWIG,
Asst. Cashier.
Approved in open Court this 11th day of November 1914.
ADOLF STEIN,
County Judge.

Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.

Adolph Bading,
Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.

Der Wohnplatz des verstorbenen Herrn Alfred Voigt in der oberen San Antonio-Straße; Haus hat 4 Zimmer und Hausgang. Näheres bei Fritz Voigt, Guardian.

Zu verkaufen.

Oder auch zu vertauschen auf kleinere Farmen oder gutes City Property, mehre gute Schwarzland Farmen in der Nähe von Lochhart. F. Albes und F. W. Karbad, Lochhart Texas.

Günther - Addition.

Schöne Baupläze, vier Blöcke vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rother, Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

13 1/2 Acker Land 2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels, gut gelegen. Adresse in der Zeitung's Office.

Smoke House

Billiard Room.

Keine Cigarren und Tabak immer an Hand.

Um freundlichen Zuspruch ersuchen

Jos. Arnold & Son.

Zu verkaufen.

Mein Eigentum in der Castell-Straße. Willie Reuje, Neu-Braunfels.

Eisenbahn-fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der S. & G. N. Bahn:

Nach Süden:	
No. 5.....	5:58 morgens
No. 7.....	8:38 morgens
No. 9.....	4:15 nachm.
No. 1.....	8:38 abends
Nach Norden:	
No. 10.....	4:20 morgens
No. 8.....	8:49 morgens
No. 4.....	12:46 nachm.
No. 6.....	9:14 abends

Zug No. 4, der „Highlyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars“ ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Localzüge.

B. A. Rims,
Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der N. R. & T. Bahn von Neu Braunfels:

Nach Süden:	
No. 21 (Mamo Spec.)	5:50 morgens
No. 5 (Flyer).....	6:17 morgens
No. 7 (Katydid).....	6:45 morgens
No. 3 (Local).....	3:20 nachm.
No. 9 (Limited).....	7:20 abends
Nach Norden:	
No. 4 (Local).....	9:05 morgens
No. 10 (Katy Limited).....	11:05 morg.
No. 8 (Katydid).....	9:30 abends
No. 6 (Katy Flyer).....	11:00 abends
No. 22 (Mamo Spec.).....	12:10 morg.

(No. 21 kommt von Galveston, No. 5 von St. Louis, No. 7 von Dallas u. Ft. Worth, No. 3 von Waco, No. 9 von St. Louis. — No. 4 geht nach Waco, No. 10 nach St. Louis, No. 8 nach Dallas und Fort Worth, No. 6 nach St. Louis, No. 22 nach Galveston.)

Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Von Neu-Braunfels über Smithson's Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.
Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden.
Otto Heilig, Postmeister

Dr. A. Garwood.

New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Straße, Tel. 240. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,

New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office: Boelders Gebäude oben, Telephone 35—2 R. Wohnung: Wahlen - Straße No. 315, Telephone 35—3 R.

Dr. A. H. Noster,

Praktischer Arzt.
Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephone No. 33. New Braunfels, Texas.

Dr. H. Leonards.

Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Speziell vorbereitet für die Behandlung von Rajen-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio - Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office in der Wohnung an der Castell-Straße; Telephone 297. Gefestungen können auch nach Boelders Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright,

Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer.
Telephone 372.
Office und Wohnung über Pfeuffer-Solm Co's Store.

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Stockwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Biehlstein,

Zahnarzt
Office in Boelders Gebäude. Telephone: Office, 28—2R. Wohnung, 28—3R.

Dr. R. S. Beattie

Tierarzt und Tier - Zahnarzt.
Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telephone 147.
Agentur für Vieh-Versicherung.

Ad. Seidemann,

deutscher Advokat.
Office über Wm. Tays' Sattler-geschäft. Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs.

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten
New Braunfels, Texas

Martin Faust,

Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Der Neu - Braunfeler Gegenseitige

Unterstützungs - Verein

hat seine Statuten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre.....	\$1.25
25 bis 29 Jahre.....	1.25
30 bis 34 Jahre.....	1.45
35 bis 39 Jahre.....	1.50
40 und aufwärts.....	1.55

Billig, einfach und auerlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Directoriums:

Joseph Faust, Präsident.
E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Sekretär.
F. Druebert, Schatzmeister.
Otto Heilig, Wm. Hopp Jr. und Jos. Koch, Directoren.

It Makes Hens Lay



Pratts Poultry Regulator

Gets the laying hens into the egg-a-day class and starts up the lazy ones. Puts life and vigor into the whole flock and gives a healthy relish to the feed.

Costs but a trifle—the extra eggs pay for it many times over. Come in and let us prove to you that it will make hens lay. If it fails, we will give you your money back. 25-lb. pail only \$2.50. In packages at 25c., 50c. and \$1.00.

J. L. Forke. 6647.

CONSOLIDATED STATEMENT
of Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County from August 7, 1914, to November 5, 1914.

RECEIPTS		
Jury Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	\$ 3,501.14	
Rec'd Tax Collector, occupation tax	156.75	
Rec'd Justice Prec't. No. 1, jury fees	3.00	\$ 3,660.89
Road and Bridge Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	33,289.21	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	438.45	
Rec'd Interest on Deposits	664.02	
Rec'd Dist. Clerk, fine	20.80	
Rec'd Justice Prec't. No. 1, fine	116.00	
Rec'd sale of old bridge lumber	5.00	34,533.48
General Fund.		
Aug. 7. Balance on hand, cash	528.00	
Rec'd Tax Collector advalorem and special tax	352.95	
Rec'd house rent	15.00	
Rec'd Dist. Clerk, stenographer's fees	3.00	
Rec'd Jury Fund, transfer	1,500.00	2,398.95
Court House Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	1,444.34	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	73.08	1,517.42
Bridge Int. and Sink. Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	427.66	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	17.54	445.20
Road and Bridge Int. and Sink. No. 1 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	1,487.01	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	73.08	1,560.09
Road and Bridge Int. and Sink. No. 2 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	2,704.25	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	29.23	2,733.48
Road and Bridge Int. and Sink. No. 3 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	6,105.67	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	245.53	6,351.10
Road and Bridge Int. and Sink. No. 4 Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	100.00	
Rec'd Tax Collector, advalorem and special tax	58.46	
Rec'd Road and Bridge Fund, transfer	300.00	458.46
Post Route Fund.		
Aug. 7, 1914. Balance on hand, cash	44,595.68	
Rec'd Order No. 6, refunded	6.20	44,601.88

Schulwesen und höhere Schulen im mittleren Westen und Nordwesten.

Von H. A. Trendmann.

(Fortsetzung.)

Nicht minder bemerkenswert ist ein anderes Experiment, das schon vor fünf Jahren hier begonnen wurde. Dieses bezweckt, es dahin zu bringen, daß auch in den allerärmsten und allerärmsten Landschulen nur Lehrer wirken sollen, die mindestens ein klein wenig Fachbildung erhalten haben. Trotz aller Opferfreudigkeit für das Schulwesen ist es bisher um diese Landschulen ganz jämmerlich bestellt gewesen, fast noch jämmerlicher als in Texas. Im Jahre 1911 wurde festgestellt, daß von 7873 Landschullehrern fast alle weiblichen Geschlechts waren, daß nur 197 Seminarbildung oder pädagogische Ausbildung auf einer Universität genossen hatten, und 3658 — also fast die Hälfte — nur die gewöhnliche Volksschulbildung erhalten hatten. Die Mehrzahl dieser „Blinden als Leiter der Blinden“ stecken dabei noch fast in den Kinderschuhen und Hunderte waren noch nicht fünfzehn Jahre alt. Diese schmachtvollen Zustände soll das sogenannte „Barnes Law“ abhelfen. Dieses bestimmt, daß von 1917 an niemand mehr in öffentlichen Schulen in Kansas unterrichten darf, der nicht wenigstens ein kleines Maß pädagogischer Vorbildung besitzt. Um dieses Ziel zu erreichen, bewilligt der Staat \$50,000 pro Jahr zur Verteilung an Hochschulen, in welchen in den beiden letzten Jahren vor dem Abiturium pädagogischer Unterricht erteilt wird durch eine femininistisch ausgebildete Lehrkraft. Der Andrang zu den pädagogischen Lehrlern war groß, und heute gibt es in Kansas mehr als zweihundert solcher „Normal Training High Schools“, und bis 1917 wird für jede Schule im Staate eine Lehrkraft zu haben sein, die mindestens ein Hochschulseminar-Zertifikat besitzt. Mag auch auf einer Hochschule für hoch jugendliche Jünglinge keine sehr gründliche pädagogische Bildung geliefert werden können, so ist's doch ein Schritt voran, der in vielen Nachbarstaaten nachahmung gefunden hat. Uebrigens leistet der Staat auch Aufseher an mehr als hundert Hochschulen, in welchen die Knaben Gewerbe- oder Ackerbauunterricht, die Mädchen Unterricht in „Domestic Science“, also Nähen, Kochen und sonstigen Haushaltungsfächern erhalten.

Schulzwang herrscht seit langem in Kansas. Das Kind darf die öffentliche Schule schon mit 5 Jahren besuchen, aber vom Beginn des achten und bis zur Vollendung des vierzehnten Jahres in U.S. es mindestens sieben Monate lang in jedem Jahre die Schule besuchen, und, wenn es nicht auf eigenen Erwerb angewiesen, noch zwei Jahre länger. Bleibt es fern, oder kommt es häufig spät oder unregelmäßig, so erscheint der „Armutsofficer“ und der Baer muß Strafe zahlen. Dabei sehen die Kansas'er auf strikte Durchführung der Gesetze in einem Maßstabe, wie ich es noch nirgends sonst gefunden. Aber in bezug auf das Zigarettenverbot und die Sonntagsgesetze drücken sie doch ein Auge zu. Ist ein Schuldistrikt zu arm, um bei einer Steuer von 45 c von hundert Dollar sieben Monate lang die Schule offen zu halten, so leisten Staat und County Zusteuer.

Die „Normal Industrial Training School“ in Pittsburg ist bestimmt zur Ausbildung von Lehrern für den Handfertigkeitsunterricht, und mehr als fünfzehnhundert Studenten besuchen sie. Und doch kann die Nachfrage nach Handfertigkeitslehrern in den öffentlichen Schulen noch lange nicht gedeckt werden. Als Ackerbaustaat kann sich Kansas, bei dichter Besiedlung und hohen Landpreisen, nur noch wenig heben, also steuert man auf Hebung der bisher nur noch wenig entwickelten Industrie los mit vollen Segeln, und macht den Anfang in den Schulen.

Die Ackerbau- und Gewerbeschule in Manhattan. Vor's weilt ihnen die Geschreben und Getreidewangen so häufig die Getreideernte zerstörten, weil die

fengenden Winde und lange regerlose Zeiten Alles vernichteten und Kaufmann und Farmer in Schwulstbrachten, oder aus anderen Gründen — für alle Fälle ist man in Kansas auf Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule bedacht gewesen, lange ehe Senator Merrill im Jahre 1862 im Kongreß die Schenkungsakte durchsetzte, welcher die „Agricultural and Mechanical College“ in den verschiedenen Staaten ihr Entstehen verdanken. Im Jahre 1856 erlangte die Bischöfliche Methodistische Kirche in Kansas einen Freibrief zur Gründung des Neumont Central College, einige Meilen von dem in der ersten Entwicklung begriffenen Städtchen Manhattan in der fruchtbaren Talniederung des Kansas-Flusses. Dieser Freibrief schrieb vor, daß die junge Lehranstalt eine Ackerbauabteilung haben sollte „für die Untersuchung von Bodenproben, Versuche mit Feldgewächsen, Baumzucht und Litteratur und Wissenschaft.“ 1860 trat die Anstalt ins Leben in einem Steinhäuschen, und sofort nach Annahme des „Morrill Grant“, inmitten des Bürgerkrieges, wurde sie an den Staat abgetreten als Ackerbau- und Gewerbeschule, und nach dem nahen Manhattan verlegt.

Sie hat sie die üblichen Kinderkrankheiten der Landwirtschafts- und Gewerbeschulen durchgemacht. Bis 1873 blieb sie eine literarische Hochschule wie tausende andere Colleges und Universitäten im Lande, in der Latein, Griechisch und derlei gelehrt wurden vor einer kleinen Jünglings-schaar. Dann kam das Jahr 1873 mit der durch die schlimmen Zeiten hervorgerufenen „Granger-Bewegung“, die Kansas förmlich überflutete. Die „Granger“ aber sagten: „Nur mit Latein und Griechisch, mit Philosophie und Litteratur und sonstigen Firtelanz. Eine Ackerbau- und Gewerbeschule soll Farmer und Handwerker ausbilden, nicht Gelehrte.“ — Da sie das Best in der Hand hatten, so geschah nach ihrem Willen. Es wurde gründlich Hausreinigung gehalten, und statt allerhand Wissenschaften mit griechischen Namen trieben die Studenten Pflügen und Eggen und Säen und lernten Pflugschweigen richten und Pferde besorgen. Kurz und gut, es war eine Ackerbau- und Gewerbeschule, wie sie auch in Texas Mancher als die einzig richtige erachtet hat. Die Bürgerchaft, auch die Granger, waren aber nicht lange damit wohl zufrieden. Es fiel ihnen ein, daß sie zur Übung dieser Berichtigungen überhaupt keine Schule nötig hätten; daß ihre Söhne auf der eigenen Farm und beim Nachbar Schmied das Pflügen und Schmieden sogar noch besser erlernen könnten als im College. 1879 kam eine neue Umwälzung; auf die ausschließlich praktische folgte die „Wissenschaftliche Kulturperiode“. Die Resultate mißfielen aber auch unbefriedigend gewesen sein, denn 1896 kam eine weitere Reorganisation. Man hatte begriffen, daß eine Ackerbau- und Gewerbeschule nicht Farmer- und Handwerkerlehre von der Farm und aus der Werkstatt fortziehen soll; daß gute Farmer, Maschinisten und Ingenieure daraus hervorgehen müssen; daß sie aber dennoch ihren Zweck verfehlt hat, wenn ihre Abiturienten nur gute Ackerbauer und Techniker und nicht befähigt und bereit sind, ihren Berufsangehörigen und dem Staate weiter zu helfen. Jetzt war man in die rechte Bahn gekommen und ist seitdem darin verblieben.

Ich habe wohl hundertmal auf der Straße, auf der Eisenbahn und sonstwo die Frage gestellt: „Was halten Sie vom College in Manhattan?“ Die Antworten waren so gleichlautend, daß mir schließlich die Frage über wurde, trotzdem man behauptet, daß in Kansas, wie in Deutschland sechs Leute immer sieben verschiedene Meinungen haben. — „Es ist eine famose Schule; wir alle sind stolz darauf und Kansas könnte gar nicht ohne sie fertig werden.“ — Das war immer der Rede Sinn. Das einzige abweichende Urteil erhielt ich aus zweiter Hand. In letzter Zeit sollen mehrfach Versammlungen der „Granger“, die in Kansas als soziale Organisation immer noch weiter besteht, Resolutionen angenommen haben, in welchen sie die Bestärkung äußern, daß durch die ewige Saatgutverbesse-

lung und die Anempfehlungen besserer Bestellungsweise durch die Leute vom College die Getreideproduktion so gesteigert werden mag, daß es sich gar nicht mehr lohnt, Korn u. Weizen zu züchten. So lange die Preise sich aber auf der jetzigen Höhe halten, fallen diese Kassandrane, die ja ein hohes Lob für die Schule enthalten, in taube Ohren. Die Anstalt steht fest und sicher da, weil sie leistet, was man von ihr verlangen soll, und wird weiter feststehen, einerlei aus welcher Ecke der politische Wind in Kansas weht.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Ein Verein, für den sich alle Männer und Frauen interessieren sollten, ist hier gearündet worden. Es ist dies der „Child's Welfare Club“. Die Versammlungen dieses Vereins finden am zweiten Freitag eines jeden Monats im neuen Schulgebäude statt; bis jetzt zählt er 33 Mitglieder. Alle Männer und Frauen, die sich für das Wohlergehen und die Erziehung der Kinder interessieren, werden ersucht diesem Verein beizutreten.

Der Reinertrag des vom Gesangsverein „Echo“ zum Besten des „Rotes Kreuzes“ veranstalteten Konzertes befreit sich auf \$75.00, und dieser Betrag ist an den Schatzmeister des hiesigen Sammel-Comites Herrn John F. Holm abgeliefert worden.

Einem Briefe des Herrn Waldemar C. Conrads entnehmen wir das Folgende: „Die Honigernte war recht zufriedenstellend dieses Jahr und die Aussichten für nächstes Jahr sind ebenfalls gut; also wird es bei all dem Krieg an Honig doch nicht fehlen.“

Das Weihnachtsfest - Damen-Comite hat \$8.00 an Herrn F. F. Holm für das deutsche „Rote Kreuz“ abgeliefert. Frau M. Garwood, Vorsitzende des Comites, schreibt an Herrn Holm: „Eingelieferter Betrag ist von dem Weihnachtsfest-Fonds übrig, und das Comite kann sich keine bessere Verwendung dafür denken, als das Geld Ihnen für das „Rote Kreuz“ zu überweisen.“

Herr Louis Simon hat aus Christiania, Norwegen, eine Postkarte von Herrn Friedrich von Thaden erhalten, welcher vor einigen Wochen auf der Reise von Mexiko nach Europa durch Neu-Braunfels kam. Die Postkarte ist vom 28. Oktober datiert. Herr von Thaden schreibt: „Sind heute Morgen glücklich in Norwegen angekommen; wurde bei den Färder-Inseln von einem englischen Kriegsschiffe aufgefangen und durch den schottischen Coaster „Storway“ nach den Hebriden gebracht, dann aber wieder freigelassen.“

Herr U. S. Pfeuffer hat einen großen Wolf von der Hirschsagd nachhause gebracht.

Der sechzigjährige Jose Mendosa wurde Sonntag Nacht in der Nähe des Stadt-Bahnhofes von einem südlich gehenden Frachtzuge überfahren und getötet. Mendosa war seit etwa 15 Jahren in den Landa'schen Zuchtanlagungen angestellt.

Herr Fritz Braune von Gonzales beabsichtigt, wieder nach Neu-Braunfels zurückzuziehen.

Texasisches.

In San Antonio wurde letzten Donnerstag Herr Otto Koehler von Zel. Hedda Burgemeister, einer geschulten Krankenwärterin, erschossen. Letztere wurde in Haft genommen. Herr Koehler war einer der angesehensten Bürger San Antonio's. Er war Präsident der San Antonio Brewing Association und außerdem an vielen anderen Geschäften in den Ver. Staaten und in Mexiko beteiligt. Sein Vermögen wird auf \$3,000,000 geschätzt.

In der Nähe von Skidmore erschloß sich Herr Theodor Dittfurth zufällig auf der Jagd. Die Schrotladung seines Gewehres riß ihm die linke Seite des Kopfes weg, und er war augenblicklich tot. Er hinterläßt seine Frau und fünf Kinder. Der Verstorbene wohnte früher am Fort's Creek in Guadalupe County.

In einer Depesche der „Associated Press“ wird berichtet, daß die 500 Einwohner zählende Ortschaft Schaller in Iowa im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mehr zum „Roten

Hennes Weihnachts-Store wird Dienstag, den 10. November eröffnet.

Wir möchten unsere Kunden und Freunde hiermit benachrichtigen, daß wir zu große Einkäufe von Weihnachtssachen für diese schlechten Zeiten machten, und um so wenig wie möglich überzubehalten für nächstes Jahr, haben wir beschlossen, alle Weihnachtssachen mit

10 Prozent Abzug

zu verkaufen. Also wer Weihnachtssachen billig kaufen will, sollte jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, so lange die Auswahl da ist.

LOUIS HENNE CO.

Kreuz“ beigeuert habe, als irgend eine andere Ortschaft in den Vereinigten Staaten; nämlich im Durchschnitt für jede Person 61 Cents. Die Comfort News macht darauf aufmerksam, daß Comfort auch nur 500 Einwohner zählt und in den letzten paar Wochen \$1200 für das „Rote Kreuz“ beigeuert hat, also \$2.00 für jede Person, oder nahezu dreieinhalbmal soviel wie Schaller.

Aus Marion wird uns berichtet: Das Töchterlein von August Sturte und Emma, geb. Ebert, wurde am 15. November in der Kirche zur Laube gereicht und erhielt die Namen Irene Elisabeth.

In Giddings ist Herr J. Raabe im Alter von 68 Jahren gestorben. Staatssekretär J. C. Weinert ist von der Aufsichtsbehörde der Baumwoll-Lagerhäuser zum „General Wagoner“ des von der Legislatur neulich geschaffenen Lagerhaussystems ernannt worden, mit einem Jahresgehalt von \$4000.00.

Die erste Carladung Weizenmehl aus Texas für die notleidenden Frauen, Kinder und alte Männer in Belgien ist von den folgenden Mühlen beigeuert worden: Pioneer Flour Mills, San Antonio; Dittlinger Roller Mills, Neu-Braunfels; Günther Milling Company, San Antonio; Landa Mills, Neu-Braunfels; Seguin Milling and Power Co., Seguin.

Im Burgatory Creek in San Marcos hat man am Sonntag eine Hand und Knochen von mehr als einer Person gefunden. Eine Untersuchung ist im Gange.

In der Nähe von Seguin starb das kleine Söhnlein des Herrn Fred Beutnagel und Frau.

Wir haben 4000 Acker gutes Land in Ost-Texas, in 50 Acker-Stücke eingeteilt, das wir zu \$15 den Acker verkaufen. Fünf Häuser sind fertig. Land eingezäunt, fertig zur Bearbeitung. Wir suchen Familien mit Team; solchen verkaufen wir Land und Improvements ohne Anzahlung auf lange Zeit. Wir möchten Farmer haben. Es ist unser eigenes Land, wir verkaufen es nicht als Agenten. Wegen Näherem schreibe man an United Land & Building Company, 1003 Main Str., Dallas, Texas.

Privat-Tanzunterricht jeden Tag von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, beginnend Montag, 23. November. Wegen Näherem rufe man Telephon 141 auf. 7 tf

Jagdverbot. Das Jagen auf unjeren Ländereien ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. Friedrich Kopplin, Hermann Vogel jr., Louis Vordenbäumen, Willie Hierholzer und Heinrich Hierholzer. 7 4t

Zu verkaufen. Ungefähr 2360 Acker Land zu \$7.50 den Acker. Wasser und etwas urbares Land. Näheres bei Theo. Eggeling, Neu-Braunfels, Tex. tf

Hunde zu verkaufen. Aus der „City Pound Pen“ sind Hunde zu verkaufen. Man wende sich an Ed. Moeller, City Marshall.

Zu verrenten oder zu verkaufen. 250 Acres Land, beinahe alles in Cultivation, 8 Meilen von San Antonio. Ausgezeichnete schwarzer leichter Boden, Haus, Scheune, Brunnen, Ställe etc. 90 Acres schwarzer leichter Boden, 55 Acres in Kultur, laufender artesischer Brunnen. Nur Farmer mit nötigem Zugvieh und Ackerbaugerätschaften gewünscht. W. L. Oppenheimer, Central Office Bldg. San Antonio, Texas. 6 2t

Carl Koeper, Bau-Contractor. Kostenanschläge für Bauarbeiten jeder Art auf Wunsch geliefert. Telephon 60.

Abend-Unterhaltung veranstaltet von dem Jugendverein von Marion am Mittwoch, den 25. November in Cibolo in Hackers Halle woju Jedermann freundlichst eingeladen ist. Das Orchester von Marion hat keine freundliche Mitwirkung zugesagt.

Großer Ball in der Orth's Pasture Halle Sonntag, den 29. November. Freundschaft ladet ein L. A. Krueger.

Großer Ball in Smithsons Vallen Samstag, den 21. November. Freundschaft ladet ein R. Bremer.

Großer Ball in der Walhalla verschoben auf Samstag, den 28. November. Freundschaft ladet ein Emil Guenther.

Puterkegeln u. Pol in Fishers Store Samstag, den 21. November. Kegeln von 9 morgens bis abends. Alle sind freundlichst eingeladen. Der Farmerverein

Puterkegeln auf der Clear Spring Regelpbahn Samstag, den 21. November. Kartentverkauf von 8 bis 5. Freundschaft ladet ein Der Verein

Puter u. Pol Schießen des Comal Springs Schützen-Vereins Sonntag, den 22. November. 22 Caliber Gewehre, 3 Runden. Alle Schützen sind freundlichst eingeladen. Der Verein

Großer Ball in der Teutonia Halle Samstag, den 21. November. Freundschaft ladet ein Der Verein

Großer Ball in der Selma Halle wegen besonderer Gründe verschoben auf Samstag, den 26. November. Anfang abends 7 Uhr. Freundschaft ladet ein Friesenhahn & Albrecht

Großer Ball in der San Marcos Hermanns-Vereins-Halle Sonntag, den 22. November. Freundschaft ladet ein Der Verein

Großes Puterkegeln in Freiheit am Danfagungsstag, den 26. November. (Donnerstag) von 9 a. m. bis 5 p. m. Freundschaft ladet ein Der Verein Abends großer Ball. Max W...